

emeindegründung

KfG

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau

***Die Chicago-Erklärung
zur Irrtumslosigkeit der Bibel***

• Bibelbund-Verlag (Hrsg.) •

***Die heute noch gültige
Autorität des Wortes Gottes***

• Aiden Wilson Tozer (1897 – 1963) •

Die Bibel wegdiskutieren

• William MacDonald (1917 - 2007) •

Fromme Bibelkritik

• Michael Kotsch, Bad Meinberg •

***Ist die ganze Bibel für Christen
nützlich?***

• Jeff Brown, Nürnberg •





Gemeindegründung
34. Jahrgang
Heft-Nummer 133
Ausgabe 1/18

Herausgeber
Konferenz für Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld
Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89
service@kfg.org · www.kfg.org

Vorstand
Wilfried Plock (1. Vors.),
Michael Leister (2. Vors.),
Jeff Brown, Harry Keppele,
Thomas Lange, Sieghard Pfeifle,
Heinrich Thanner

Schriftleitung
Wilfried Plock
Mackenzeller Straße 12
D-36088 Hünfeld
Fax (0 66 52) 99 25 34

Graphische Gestaltung
Andreas Dasch, pier07.de

Repro & Druck
Rainbowprint | Druckerei Ganz, 97225
Zellingen-Retzbach

Erscheinungsweise & Auflage
vierteljährlich, 5.200 St.

Spendenkonto
VR-Bank NordRhön
BLZ 530 612 30, KNR 622 508
EU-Standardüberweisung (SEPA):
IBAN: DE57 5306 1230 0000 6225 08,
BIC-Code: GENODEF1HUE
Für die KfG-Schweiz:
Postscheckkonto 30-342868-4

Bildnachweis
freelyphotos, S.1,2,22; Depositphotos, S.2,6-10,16,21,32;
Lange, S.3; Frank Scheil, S.4; Lars Kaiser, S.4; Paul
Hahn, S.4; Kerstin Dürsther, S.4-5; CLV, Betanien,
CMD, Daniel-Verlag, Leseplatz S.14-15; pixabay S.32

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen
Autor. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis
und Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung
des jeweiligen Verfassers und decken sich nicht
notwendigerweise in allen Details mit der Sicht
des Redaktionsteams.

INHALT

THEOLOGIE

Die Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel

Bibelbund-Verlag (Hrsg.)

Die folgende Erklärung bekennt die Irrtumslosigkeit der Schrift, indem sie verdeutlicht, was wir darunter verstehen, und gleichzeitig davor warnt, sie zu leugnen. Wir sind davon überzeugt, dass ihre Leugnung bedeutet, dass man sich über das Zeugnis von Jesus Christus und dem Heiligen Geist hinwegsetzt und sich weigert, sich den Ansprüchen von Gottes Wort zu unterwerfen. **6**



Die heute noch gültige Autorität des Wortes Gottes

Aiden Wilson Tozer

In Gott und in ihm allein wohnt die höchste Autorität über die Gemeinde. Das wird mit großem Nachdruck im Wort Gottes erklärt, und es ist der unwidersprochene Glaube der Christen aller Jahrhunderte. Nichts hat sich geändert, weshalb man dies auch nur im Geringsten ändern müsste. **16**

THEOLOGIE

Die Bibel wegdiskutieren

William MacDonald, USA

Nicht selten wird versucht, schwierige Bibelstellen umzudeuten. Wir kommen heran mit sechzig theologischen Gründen, warum die Bibel nicht meint, was sie sagt. Nun, vielleicht nicht gerade sechzig theologische Gründe, sondern nur einige wenige. Lasst mich einige davon aufzählen. **21**



THEOLOGIE

Fromme Bibelkritik

Michael Kotsch, Bad Meinberg

Leider haben sich in den vergangenen Jahren Formen universitärer und frommer Bibelkritik entwickelt, die dazu führen, von Gott inspirierte Aussagen zu entwerfen oder sogar als irrelevant für den heute lebenden Christen zu erklären. Einige der gegenwärtig weit verbreiteten Methoden frommer Bibelkritik werden durch den Autor besprochen. **22**

THEOLOGIE

Ist die ganze Bibel für Christen nützlich?

Jeff Brown, Nürnberg

Ich bin gefragt worden, ob ich glaube, dass die ganze Bibel für alle Christen geschrieben wurde. Ich antworte auf diese Frage gern, denn viele Christen stellen sie an Bibellehrer. Ich schildere aber meine Position und erkläre, warum sie meine Überzeugung ist. **28**

Altes Testament

1Mo	2Mo	3Mo	4Mo	5Mo	Jos	Ri	Rut	1Sam	2Sam	1Kön	2Kön
1Chr	2Chr	Esra	Neh	Est	Hiob	Ps	Spr	Pred	Hld	Jes	Jer
Klgl	Hes	Dan	Hos	Joel	Am	Obd	Jona	Mich	Nah	Hab	Zef
Hag	Sach	Mal									

Neues Testament

							Mt	Mk	Lk	Joh	Apg
Röm	1Ko	2Ko	Gal	Eph	Phil	Kol	1Thess	2Thess	1Tim	2Tim	Titus
Phlm	Heb	Jak	1Pt	2Pt	1Joh	2Joh	3Joh	Jud	Offb		

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die erste Ausgabe unserer Zeitschrift in 2018 ist dem Thema „Die Glaubwürdigkeit der Schrift“ gewidmet. Zum einen reagieren wir damit auf unerhörte Vorwürfe in dem Buch „evangelikal – Von Gotteskindern und Rechthabern“, das 2016 im Brunnen Verlag Gießen erschien. Autor ist Hansjörg Hemminger, ehemaliger Mitarbeiter der „Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen“ (EZW) in Berlin. Das Buch ist schlecht recherchiert und voller sachlicher Fehler.

Hemminger knöpft sich u.a. das Glaubensbekenntnis der KfG vor und bezichtigt uns – wegen unserer Bibelhaltung – der Irrlehre: *Es geht auch noch radikaler. Die Konferenz für Gemeindegründung (KfG) mit rund 100 angeschlossenen und ca. 400 sympathisierenden Gemeinden in Deutschland beginnt ihr Bekenntnisso: [...]*

Dann kommentiert Hemminger: *Wenn man die Bibel als „allgenügsame Offenbarung Gottes“ versteht, ist der Punkt erreicht, an dem sie in Konkurrenz zu Jesus Christus tritt und an dem man von einer Irrlehre sprechen muss* (S. 122).

Auf S. 127 fordert Hemminger seine Leser gar auf, sich von den Chicago-Erklärungen und von der „Bibelideologie der KfG“ ausdrücklich zu distanzieren. Derselbe Hemminger ist auch Autor des Fundamentalismus-Flyers der EZW, in

dem Migranten z.B. vor der Brüderbewegung und der KfG gewarnt werden. Wir hingegen sehen diese Schmähungen als Bestätigung unseres Weges und wollen die Verunglimpfungen als „Schmach Christi“ gerne tragen. Wir halten dennoch fest an dem „*Es steht geschrieben...*“



„*Es steht geschrieben...*“

MATTHÄUS 4,4.7 UND 10

Auf der anderen Seite vollziehen sich in letzter Zeit an einigen theologischen Ausbildungsstätten im deutschsprachigen Raum – fast unmerklich – Veränderungen im Bereich des Schriftverständnisses.

Das ist keine Nebensache. Die Seminaristen und Bibelschüler sind zum großen Teil die zukünftigen Leiter unserer Gemeinden! Diese Zeitschrift kommt auch an viele Ausbildungsstätten in Deutschland und der Schweiz. Mögen sich Lehrer und Schüler neu zu einem bibeltreuen Weg verpflichten!

Und schließlich sind auch die Ortsgemeinden nicht vor eindringender Bibelkritik gefeit. Lasst uns allen Anfängen wehren und festhalten an dem „*Es steht geschrieben...*“

Herzlich grüßt Ihr / euer

W. Ploche

Einladung zur 17. Frühjahrskonferenz der KfG

Fr 16. - So 18. März 2018 im Feriendorf Groß Väter See (50km nördlich von Berlin)
mit Jeff Van Vonderen, USA

Geistlicher Missbrauch ist ein real existierendes Phänomen: Ehe, Familien und Gemeinden können darunter leiden. Dem Referenten geht es bei dem Thema nicht um die Abschaffung gesunder Autorität und Unterordnung. Er prangert jedoch jegliche Form "frommer Gewalt" an.

Jeff VanVonderen ist Theologe und Seelsorger. Er hat sich über viele Jahre mit dieser Thematik auseinandergesetzt und unzähligen Personen geholfen, Heilung zu finden. Auch wir dürfen nun persönlich von seinem reichen Erfahrungsschatz profitieren. Das Thema lautet daher:

**„Geistlicher Missbrauch –
in Ehe, Familie und Gemeinde“**

DER VERANSTALTUNGSORT

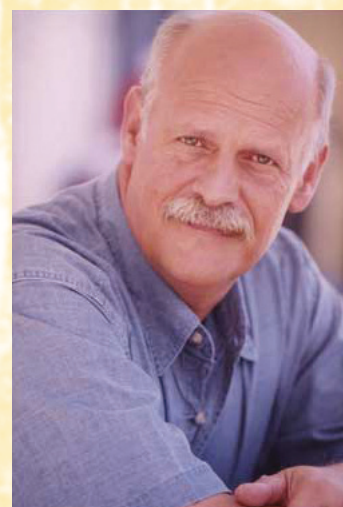
In der Schorfheide, ca. 50 km nördlich von Berlin, stellt wieder das schön gelegene Feriendorf am Groß Väter See genügend Platz zur Verfügung. Die Kosten für Erwachsene liegen bei 43,- EUR pro Tag (inkl. Vollpension); für Kinder und Jugendliche gibt es wieder günstige Staffelpreise. Der Einzelzimmerzuschlag beträgt EUR 9,- EUR pro Tag. Die Konferenzgebühr liegt ebenfalls wieder auf niedrigerem Niveau. Einzelpersonen überweisen bitte 20,- EUR, Ehepaare 30,- EUR nach dem Erhalt der schriftlichen Anmeldebestätigung auf das Konto der KfG.

ANMELDUNG

Zur Anmeldung kann man entweder wie gewohnt den untenstehenden Coupon benutzen oder sich auch online auf unserer Website unter www.kfg.org anmelden (bitte keine telefonischen Anmeldungen). Bettwäsche und Handtücher können gegen Entgelt ausgeliehen oder selbst mitgebracht werden.

Um uns die Zimmereinteilung zu erleichtern, bitten wir auch um Angabe des Alters und der Telefonnummer. Bitte unbedingt angeben, falls ausnahmsweise eine frühere Abreise gewünscht ist, ansonsten berechnet das Haus den vollen Tagessatz.

Wir freuen uns auf erbauliche Tage am Groß Väter See und beten mit Ihnen für eine vom Herrn gesegnete Konferenz im Frühjahr 2018. ☛



Jeff VanVonderen

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur 17. Frühjahrskonferenz der KfG vom 16.-18.03.18 im Feriendorf Groß Väter See an
(Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebestätigung überweisen | Für Kinder wird wie immer ein gesondertes Programm angeboten):

Name, Vorname

Straße & Hausnummer

PLZ Ort

Telefon & eMail (für Rückfragen)

Datum Unterschrift

☐ ☐ ☐ ☐
Herr Frau Ehepaar Alter

Name des 1. Kindes Alter

Name des 2. Kindes Alter

Name des 3. Kindes Alter

Einsendeschluss: 02.03.18

Jeff VanVonderen (Jahrgang 1952) ist verheiratet und Vater von vier erwachsenen Töchtern. Jeff studierte Theologie und andere Disziplinen. Über 35 Jahre lang haben Einzelpersonen, Familien und Organisationen von seinen Gaben profitiert. Er gilt als Experte in den Bereichen Sucht, sowie Missbrauchs- und Familienfragen.

In seiner Heimat USA haben viele Zeitschriften und Journale seine Artikel veröffentlicht.

Er ist ein international gefragter Referent und Autor. Aus seiner Feder stammen die Werke: „Die zerstörende Kraft des geistlichen Missbrauchs“, „Wenn Gnade das Familienleben prägt“ und „Ich kann's nicht allein recht machen“. Einige seiner Bücher haben in den USA bis zu 22 Auflagen erreicht und wurden in viele Sprachen übersetzt (darunter auch Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Koreanisch und Spanisch).

Jeff konnte auch schon bei Larry King und Oprah Winfrey auftreten – den bekanntesten Talkshows Nordamerikas. In den Bundesstaaten Minnesota, Alabama, Wyoming, Washington und Hawaii wurde er bereits von den Regierungen als Experte konsultiert.

Hier eine Aussage von Jeff:

„Sehr oft versuchen Leute, mit den besten Absichten ihren Lieben durch ein Problem oder durch eine Krise zu helfen. Aber dann müssen sie feststellen, dass sich die Sache nur verschlimmert hat. Nicht selten merken sie, dass sie nur äußerlich helfen konnten, aber nicht wirklich innerlich. [...] Einzelpersonen und Familien können ‚zufällig‘ aus der Bahn geworfen werden – aber sie werden nur durch planvolle Hilfe wieder heil werden. Dafür setze ich mich ein.“

Publikationen (Auswahl)

David Johnson & Jeff VanVonderen

Die zerstörende Kraft des geistlichen Missbrauchs

CMD, Pb., 336 Seiten, ISBN: 978-3-945973-00-4, Art.-Nr.: 250908, 13,50 Euro

E-Book: 516 Seiten, 978-3-945973-01-1, Art.Nr.: 250910, 9,49 Euro

Hier sind Seelsorger am Werk. Zuerst beschreiben Johnson & VanVonderen die verschiedenen Arten der frommen Gewalt. Dann nehmen sie Menschen unter die Lupe, die solche Taten begehen. Ihr Buch schließt mit wertvollen Kapiteln über Heilung nach geistlichem Missbrauch.

- » Darum sollten **Älteste, Leiter und Pastoren** dieses Buch lesen, damit sie erkennen, wie schädlich es ist, wenn Christentum auf das Einhalten äußerer Verhaltensregeln reduziert wird.
- » **Missbrauchte Menschen** sollten es lesen, damit sie realisieren, was mit ihnen geschehen ist und wie sie durch die Gnade Gottes wieder heil werden können.
- » **Eltern und Erzieher** sollten sich mit der Thematik befassen, denn auch in christlichen Häusern und Einrichtungen geschieht manch fromm verbrämter Missbrauch.



Jeff VanVonderen

Wenn Gnade das Familienleben prägt – Kontrolle, Zwang und Manipulation überwinden

CMD, Pb. 240 Seiten, ISBN: 978-3-945973-02-8, Art.Nr.: 250911, 13,50 Euro

E-Book: 362 Seiten, ISBN: 978-3-945973-04-2, Art.Nr.: 250913, 9,49 Euro

Christliche Eltern wollen ihre Sache so gut wie möglich machen. Sie strengen sich an, eine gute Ehe zu führen und nette, eigenständige Kinder heranzuziehen. Und trotzdem lässt sich ihr Leben oftmals mit den folgenden Stichworten umschreiben: Eheprobleme; Kinder, die unter ihren Eltern zu leiden haben, und umgekehrt; eine nagende Unzufriedenheit im eigenen Leben; Depressionen und unkontrollierte Gefühlsausbrüche; Zerstrittenheit, Unversöhnlichkeit, Verletzungen etc.

Jeff VanVonderen nennt nicht nur Ursachen für diesen häufig anzutreffenden Zustand vieler Familien, er zeigt auch in bestechender Klarheit den Weg auf, wie Häuser zu Orten werden, an denen die Gnade Gottes greifbar wird. Dieses bemerkenswerte Buch kann helfen, gesunde Beziehungen aufzubauen – Familien, die von der Gnade geprägt sind. Meine Frau und ich wünschten, wir hätten dieses Buch schon vor 30 Jahren lesen können. Wilfried Plock



DIE CHICAGO-ERKLÄRUNG ZUR IRRTUMSLOSIGKEIT DER BIBEL

Wir drucken hier einen Teil der Chicago-Erklärung von 1978 ab und danken dem Bibelbund e.V. für die Vorlage. Die Vollversion (inklusive aller Fußnoten) finden Sie unter www.kfg.org. Die Redaktion

1. VORWORT

Die Autorität der Schrift ist für die christliche Kirche in unserer wie in jeder Zeit eine Schlüsselfrage. Wer sich zum Glauben an Jesus Christus als Herrn und Retter bekennt, ist aufgerufen, die Wirklichkeit seiner Jüngerschaft durch demütigen und treuen Gehorsam gegenüber Gottes geschriebenem Wort zu erweisen. In Glauben oder Leben von der Schrift abzuirren, ist Untreue unserem Herrn gegenüber. Das Anerkennen der absoluten Wahrheit und Zuverlässigkeit der Heiligen Schrift ist für ein völliges Erfassen und angemessenes Bekenntnis ihrer Autorität unerlässlich.

Die folgende Erklärung bekennt erneut diese Irrtumslosigkeit der Schrift, indem sie verdeutlicht, was wir darunter verstehen, und gleichzeitig davor warnt, sie zu leugnen. Wir sind davon überzeugt, dass ihre Leugnung bedeutet, dass man sich über das Zeugnis von Jesus Christus und dem Heiligen Geist hinwegsetzt und sich weigert, sich den Ansprü-

chen von Gottes eigenem Wort zu unterwerfen, was doch ein Kennzeichen wahren christlichen Glaubens ist. Wir sehen es angesichts des gegenwärtigen Abgleitens von der Wahrheit der Irrtumslosigkeit unter unseren Mitchristen und der Missverständnisse, die allgemein über diese Lehre herrschen als unsere zeitgemäße Pflicht an, dieses Bekenntnis abzulegen.

Die Erklärung besteht aus drei Teilen: einer zusammenfassenden Erklärung, den Artikeln des Bekenntens und Verwerfens und aus einer angefügten Auslegung. Sie wurde im Rahmen einer dreitägigen Beratung in Chicago erarbeitet. Diejenigen, die die zusammenfassende Erklärung und die Artikel unterschrieben haben, bekennen damit ihre eigene Überzeugung von der Irrtumslosigkeit der Schrift und wollen sich gegenseitig und alle Mitchristen zu wachsender Wertschätzung und wachsendem Verständnis dieser

Lehre ermutigen und herausfordern. Wir wissen um die Grenzen eines Dokuments, das in einer

kurzen, intensiven Konferenz erarbeitet wurde und beantragen nicht, ihm das Gewicht eines Glaubensbekenntnisses zu verleihen. Dennoch freuen wir uns darüber, dass sich unsere Überzeugungen durch unsere gemeinsamen Diskussionen vertieft haben und wir beten, dass die Erklärung, die wir unterzeichnet haben, zur Verherrlichung unseres Gottes für eine neue Reformation der Kirche in ihrem Glauben, ihrem Leben und ihrer Mission gebraucht werden möge.

Wir legen diese Erklärung nicht in polemischer Absicht vor, sondern in Geist der Demut und Liebe, den wir durch Gottes Gnade in allen zukünftigen Gesprächen, die aus unseren hier gemachten Äußerungen entstehen, beibehalten möchten. Wir anerkennen erfreut, dass viele, die die Irrtumslosigkeit der Schrift leug-

nen, die Konsequenzen dieser Leugnung in ihrem übrigen Glauben und Leben nicht bestätigen, und wir sind uns bewusst, dass wir, die wir uns zu dieser Lehre bekennen, sie in unserem Leben oft leugnen, indem wir es versäumen, unsere Gedanken und Taten, unsere Traditionen und Gewohnheiten in wahre Unterordnung unter das göttliche Wort zu bringen.

Wir laden jeden ein, auf diese Erklärung zu reagieren, der Gründe dafür sieht, die Bekenntnisse dieser Erklärung über die Schrift zu berichtigen. Freilich muss das im Licht der Bibel geschehen, unter deren unfehlbarer Autorität wir stehen, während wir unser Bekenntnis niederlegen. Wir nehmen für das Zeugnis, das wir weitergeben, keine persönliche Unfehlbarkeit in Anspruch und sind für jeden Beistand dankbar, der uns dazu verhilft, dieses Zeugnis über das Wort Gottes zu stärken.

2. ZUSAMMENFASSENDE ERKLÄRUNG

1. Gott, der selbst die Wahrheit ist und nur die Wahrheit spricht, hat die Heilige Schrift inspiriert, um sich damit selbst der verlorenen Menschheit durch Jesus Christus als Schöpfer und Herr, Erlöser und Richter zu offenbaren. Die Heilige Schrift ist Gottes Zeugnis von seiner eigenen Person.
2. Da die Heilige Schrift Gottes eigenes Wort ist, das von Menschen geschrieben wurde, die der Heilige Geist dazu ausrüstete und dabei überwachte, ist sie in allen Fragen, die sie anspricht,

von unfehlbarer göttlicher Autorität: Ihr muss als Gottes Unterweisung in allem geglaubt werden, was sie bekennt; ihr muss als Gottes Gebot, in allem gehorcht werden, was sie fordert; sie muss als Gottes Zusage in allem aufgenommen werden, was sie verheißt.

3. Der Heilige Geist, der göttliche Autor der Schrift, beglaubigt sie durch sein inneres Zeugnis, und dadurch, dass er unseren Verstand erleuchtet, um ihre Botschaft zu verstehen.
4. Da die Schrift vollständig und wörtlich von Gott gegeben wurde, ist sie in allem, was sie lehrt, ohne Irrtum oder Fehler. Dies gilt nicht weniger für das, was sie über Gottes Handeln in der Schöpfung, über die Geschehnisse der Weltgeschichte und über ihre eigene, von Gott gewirkte literarische Herkunft aussagt, als für ihr Zeugnis von Gottes rettender Gnade im Leben Einzelner.
5. Die Autorität der Schrift wird unausweichlich beeinträchtigt, wenn diese vollumfängliche göttliche Unfehlbarkeit in irgendeiner Weise begrenzt oder missachtet oder relativiert wird durch eine Sicht der Wahrheit, die der Sicht der Bibel von sich selbst widerspricht. Solche Abweichungen führen sowohl für den Einzelnen, wie auch für die Kirche, zu ernsthaften Verlusten.

3. ARTIKEL DES BEKENNENS UND VERWERFENS

ARTIKEL I

Wir bekennen, dass man die Heilige Schrift als das autoritative Wort Gottes aufnehmen muss.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Schrift ihre Autorität von der Kirche, der Tradition oder irgendeiner anderen menschlichen Quelle erhalte.

ARTIKEL II

Wir bekennen, dass die Bibel die oberste geschriebene Norm ist, durch die Gott das Gewissen bindet, und dass die Autorität der Kirche derjenigen der Bibel untergeordnet ist.

Wir verwerfen die Auffassung, dass kirchliche Bekenntnisse, Konzilien oder Erklärungen eine der Bibel ebenbürtige oder gar höhere Autorität hätten.

ARTIKEL III

Wir bekennen, dass das geschriebene Wort in seiner Gesamtheit von Gott gegebene Offenbarung ist.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Bibel lediglich ein Zeugnis solcher Offenbarung sei, oder dass sie nur durch die Begegnung mit ihr Offenbarung werde oder dass sie in ihrer Gültigkeit von den Reaktionen des Menschen abhängig sei.

ARTIKEL IV

Wir bekennen, dass Gott, der den Menschen in seinem Bild geschaffen hat, die Sprache als Mittel seiner Offenbarung benutzt hat.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die menschliche Sprache durch unsere Kreatürlichkeit so begrenzt wäre,

dass sie als Träger göttlicher Offenbarung ungenügend sei. Wir verwerfen ferner die Auffassung, dass die Verdorbenheit der

menschlichen Kultur und Sprache durch Sünde Gottes Werk der Inspiration vereitelt habe.

ARTIKEL V

Wir bekennen, dass Gottes Offenbarung in der Heiligen Schrift eine fortschreitende Offenbarung war.

Wir verwerfen die Auffassung, dass eine spätere Offenbarung, die eine frühere Offenbarung erfüllen mag, diese jemals korrigiere oder ihr widerspreche. Wir verwerfen ferner die Auffassung, dass irgendeine normative Offenbarung seit dem Abschluss des neutestamentlichen Kanons gegeben worden sei.

ARTIKEL VI

Wir bekennen, dass die Schrift als Ganzes und alle ihre Teile bis zu den einzelnen Wörtern des Urtextes von Gott durch göttliche Inspiration gegeben wurden.

Wir verwerfen die Auffassung, dass man die Inspiration der Schrift in ihrer Ganzheit ohne ihre Teile oder in einigen Teilen ohne ihre Ganzheit recht bekennen könne.

ARTIKEL VII

Wir bekennen, dass die Inspiration jenes Werk war, in dem Gott uns durch seinen Geist durch menschliche Schreiber sein Wort gab. Der Ursprung der Schrift ist Gott selbst. Die Art und Weise der göttlichen Inspiration bleibt für uns zu einem großen Teil ein Geheimnis.

Wir verwerfen die Auffassung, dass Inspiration auf menschliche Einsicht oder einen höheren Bewusstseinszustand irgendeiner Art reduziert werden könne.

ARTIKEL VIII

Wir bekennen, dass Gott in seinem Werk der Inspiration die charakteristische Persönlichkeit und den literarischen Stil des jeweiligen Schreibers, den er ausgewählt und zugerüstet hatte, benutzte.

Wir verwerfen die Auffassung, dass Gott die Persönlichkeit dieser Schreiber ausgeschaltet habe, als

er sie dazu veranlasste, genau die Worte zu gebrauchen, die er ausgewählt hatte.

ARTIKEL IX

Wir bekennen, dass die Inspiration zwar keine Allwissenheit verlieh, aber wahre und zuverlässige Aussagen über alle Dinge garantierte, über welche die biblischen Autoren auf Gottes Veranlassung hin sprachen und schrieben.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Begrenztheit oder das Gefallen sein dieser Schreiber notwendigerweise oder auf andere Weise Verzerrungen oder Fehler in Gottes Wort eingeführt habe.

ARTIKEL X

Wir bekennen, dass die Inspiration, streng genommen, nur auf den autographischen Text der Schrift zutrifft, der aber durch die Vorsehung Gottes anhand der zur Verfügung stehenden Handschriften mit großer Genauigkeit ermittelt werden kann. Wir bekennen ferner, dass Abschriften und Übersetzungen der Schrift soweit Gottes Wort sind, als sie das Original getreu wiedergeben.

Wir verwerfen die Auffassung, dass irgendein wesentlicher Bestandteil des christlichen Glaubens durch das Fehlen von Autographen beeinträchtigt sei. Wir verwerfen ferner die Ansicht, dass solches Fehlen das Bekenntnis zur biblischen Irrtumslosigkeit nichtig oder irrelevant mache.

ARTIKEL XI

Wir bekennen, dass die Schrift unfehlbar ist, da sie durch göttliche Inspiration gegeben wurde, so dass sie – weit davon entfernt, uns irrezuführen – wahr und zuverlässig in allen von ihr angesprochenen Fragen ist.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Bibel zur gleichen Zeit unfehlbar und in ihren Aussagen irrtümlich sein kann. Und Irrtumslosigkeit

sigkeit können unterschieden, nicht aber voneinander getrennt werden.

ARTIKEL XII

Wir bekennen, dass die Schrift in ihrer Gesamtheit irrtumslos ist, und damit frei von Falschheit, Betrug oder Täuschungen.

Wir verwerfen die Auffassung, dass sich die biblische Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit auf geistliche, religiöse oder die Erlösung betreffende Themen beschränke, und dass Aussagen im Bereich der Geschichte und Naturwissenschaft davon ausgenommen seien. Wir verwerfen ferner die Ansicht, dass wissenschaftliche Hypothesen über die Erdgeschichte mit Recht dazu benutzt werden dürfen, die Lehre der Schrift über Schöpfung und Sintflut umzustoßen.

ARTIKEL XIII

Wir bekennen, dass es angemessen ist, Irrtumslosigkeit als theologischen Begriff für die vollständige Zuverlässigkeit der Schrift zu gebrauchen.

Wir verwerfen die Auffassung, dass es angemessen sei, die Schrift anhand von Maßstäben für Wahrheit und Irrtum zu messen, die ihrem Gebrauch und ihrem Zweck fremd sind. Wir verwerfen ferner die Auffassung, dass die Irrtumslosigkeit in Frage gestellt werde durch biblische Phänomene wie das Fehlen moderner technischer Präzision, Unregelmäßigkeiten der Grammatik oder der Orthographie, Beschreibung der Natur aus dem Blickwinkel der subjektiven Beobachtung, Berichte über Unwahrheiten, durch den Gebrauch des Stilmittels der Hyperbel oder gerundeter Zahlen, thematischer Anordnung des Stoffes, unterschiedlicher Auswahl des Materials in Parallelberichten oder der Verwendung freier Zitate.

ARTIKEL XIV

Wir bekennen die Einheit und innere Übereinstimmung der Bibel.

Wir verwerfen die Auffassung, dass angebliche Fehler und Widersprüche, die bis jetzt noch nicht

gelöst worden sind, den Wahrheitsanspruch der Bibel hinfällig machen.

ARTIKEL XV

Wir bekennen, dass die Lehre von der Irrtumslosigkeit in der Lehre der Bibel über die Inspiration gegründet ist.

Wir verwerfen die Auffassung, dass man die Lehre Jesu über die Schrift mit dem Hinweis auf die Anpassung an seine Hörer oder auf irgendeine natürliche Begrenztheit seines Menschseins abtun könne.

ARTIKEL XVI

Wir bekennen, dass die Lehre von der Irrtumslosigkeit ein integraler Bestandteil des Glaubens der Kirche während ihrer ganzen Geschichte gewesen ist.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Irrtumslosigkeit eine Lehre sei, die der scholastische Protestantismus erfunden habe, oder dass sie als eine Abwehrreaktion auf die Bibelkritik postuliert worden sei.

ARTIKEL XVII

Wir bekennen, dass der Heilige Geist Zeugnis für die Heilige Schrift ablegt und den Gläubigen Gewissheit über die Zuverlässigkeit des geschriebenen Wortes Gottes gibt.

Wir verwerfen die Auffassung, dass dieses Zeugnis des Heiligen Geistes losgelöst von der Schrift oder gegen die Schrift wirke.

ARTIKEL XVIII

Wir bekennen, dass man den Text der Bibel durch grammatisch-historische Exegese auslegen muss, indem man die literarischen Formen und Wendungen berücksichtigt, und dass die Bibel durch die Bibel auslegt wird.

Wir verwerfen die Berechtigung jedes Umgangs mit dem Text und jeder Suche nach hinter dem Text liegenden Quellen, die dazu führen, dass seine Lehren relativiert, für ungeschichtlich gehalten oder verworfen werden, oder dass man seine Angaben zur Verfasserschaft ablehnt.

ARTIKEL XIX

Wir bekennen, dass ein Bekenntnis zu der vollumfänglichen Autorität, Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit der Bibel für ein gesundes Verständnis des ganzen christlichen Glaubens lebenswichtig ist. Wir bekennen ferner, dass ein solches Bekenntnis

dazu führen sollte, dass wir dem Bild Christi immer ähnlicher werden.

Wir verwerfen die Auffassung, dass ein solches Bekenntnis zum Heil notwendig sei. Wir verwerfen jedoch darüber hinaus auch die Auffassung, dass die Irrtumslosigkeit ohne schwerwiegende Konsequenzen für den Einzelnen und die Kirche gelehrt werden könne.

4. KOMMENTAR

Unser Verständnis der Lehre von der Irrtumslosigkeit muss in den größeren Zusammenhang der umfassenderen Lehre der Schrift über sich selbst gestellt werden. Dieser Kommentar legt die Grundlehren dar, aus denen die zusammenfassende Erklärung und die Artikel gewonnen wurden.

4.1 Schöpfung, Offenbarung und Inspiration

Der dreieinige Gott, der alle Dinge durch sein Schöpferwort formte und alle Dinge nach seinem Ratschluss regiert, schuf den Menschen nach seinem eigenen Bild zu einem Leben in Gemeinschaft mit ihm. Das geschah nach dem Vorbild der ewigen Gemeinschaft der von Liebe bestimmten Kommunikation innerhalb der Gottheit selbst. Als Träger der Ebenbildlichkeit Gottes sollte der Mensch das an ihn gerichtete Gotteswort hören und in freudigem und bewunderndem Gehorsam beantworten. Über Gottes Selbstoffenbarung in der Schöpfung und der Abfolge ihrer Ereignisse hinaus haben Menschen seit Adam verbale Botschaften von Gott empfangen, und zwar entweder direkt, wie sie in der Bibel vorliegen, oder indirekt in Form von Teilen oder der ganzen Bibel selbst.

Als Adam sündigte, überließ der Schöpfer die Menschheit nicht dem endgültigen Gericht, sondern verhieß das Heil und begann, in einer Folge von historischen Ereignissen sich selbst als Erlöser zu offenbaren. Er tat das mit der Familie Abrahams als Brennpunkt und dem Leben, Sterben und Auferstehen samt dem gegenwärtigen himmlischen Dienst und der verheißener Rückkehr von Jesus Christus als Ziel- und Höhepunkt. Innerhalb dieses Rahmens hat

Gott sündigen Menschen von Zeit zu Zeit besondere Worte des Gerichts und der Gnade, der Verheißung und des Gebots gesagt. Damit rief er sie in eine Beziehung der gegenseitigen Verpflichtung hinein, einen Bund zwischen ihm und ihnen, worin er sie mit Gaben der Gnade segnet, und sie ihn als Antwort darauf preisen. Mose, den Gott zur Zeit des Auszugs als Mittler gebrauchte, um sein Wort seinem Volk zu überbringen, steht am Beginn einer langen Reihe von Propheten, in deren Mund und Schrift Gott sein Wort hineinlegte, um es Israel zu überliefern. Gottes Absicht mit dieser Abfolge von Botschaften war es, seinen Bund zu erhalten, indem er sein Volk veranlasste, seinen Namen, das heißt sein Wesen, und seinen Willen in seinen Geboten und seinen Absichten für die Gegenwart und die Zukunft kennenzulernen. Diese Linie der prophetischen Sprecher Gottes fand ihren Abschluss in Jesus Christus, dem fleischgewordenen Wort Gottes, der selbst ein Prophet war – mehr als ein Prophet, aber nicht weniger –, und in den Aposteln und Propheten der ersten christlichen Generation. Als Gottes endgültige und auf den Höhepunkt zulaufende Botschaft, als sein Wort an die Welt in Bezug auf Jesus Christus gesprochen und von den Aposteln erläutert worden war, endete die Abfolge der Offenbarungsbotschaften. Von da an sollte die Kirche durch diese leben und durch sie erkennen, was Gott für alle Zeiten schon gesagt hatte.

Am Sinai schrieb Gott die Bedingungen seines Bundes als sein beständiges Zeugnis auf Steintafeln, damit es stets zugänglich sei. Während der Zeit der prophetischen und apostolischen Offenbarung veranlasste er Menschen, die Botschaft, die er ihnen und durch sie gab, aufzuschreiben, zusammen mit Berichten über sein Handeln mit seinem Volk, mit ethischen Betrachtungen über das Leben in seinem Bund und mit Formen des Lobpreises und der Gebete für die Bundesgnade. Die theologische Wirklichkeit der Inspiration bei der Entstehung der biblischen Dokumente entspricht der Inspiration der gesprochenen Prophetien: Obwohl die Persönlichkeit der menschlichen Schreiber beim Schreiben zum Ausdruck kam, wurden die Worte und Wörter doch von Gott bestimmt.

Deswegen gilt: Was die Bibel sagt, sagt Gott, ihre Autorität ist seine Autorität, denn er ist ihr eigentlicher Autor. Er übermittelte sie durch den Geist und die Worte von auserwählten und zugerüsteten Menschen, die in Freiheit und Treue „von Gott redeten, getrieben vom Heiligen Geist“ (2Petr 1,21). Die Heilige Schrift muss Kraft ihres göttlichen Ursprungs als Gottes Wort anerkannt werden.

4.2 Autorität: Christus und die Bibel

Jesus Christus, der Sohn Gottes, der das fleischgewordene Wort, unser Prophet, Priester und König ist, ist der letztendliche Mittler der Botschaften sowie der Gnadengaben Gottes an den Menschen. Die von ihm gegebene Offenbarung geschah nicht nur durch Worte; denn auch durch seine Gegenwart und seinen Taten offenbarte er den Vater. Dennoch waren seine Worte von entscheidender Bedeutung, da er Gott war und im Namen des Vaters sprach, und weil seine Worte alle Menschen am letzten Tag richten werden.

Als der geweissagte Messias ist Jesus Christus das zentrale Thema der Schrift. Das Alte Testament sah ihm entgegen, das Neue Testament schaut auf sein erstes Kommen zurück und seinem zweiten Kommen entgegen. Der biblische Kanon ist das göttlich inspirierte und deswegen normative Zeugnis von Christus. Aus diesem Grund kann keine Hermeneutik akzeptiert werden, in der der historische Christus nicht der Brennpunkt ist. Die Heilige Schrift muss als das behandelt werden, was sie ihrem Wesen nach ist, nämlich das Zeugnis des Vaters von seinem fleischgewordenen Sohn.

Es ist zu erkennen, dass der alttestamentliche Kanon zur Zeit Jesu bereits feststand. Der neutestamentliche Kanon ist nun ebenfalls abgeschlossen, weil heute kein neues apostolisches Zeugnis vom historischen Jesus mehr abgelegt werden kann.

Bis zur

Wiederkunft Christi wird keine neue Offenbarung (die vom geistgewirkten Verstehen der bereits vorhandenen Offenbarung zu unterscheiden ist), mehr gegeben werden. Der Kanon wurde prinzipiell durch die göttliche Inspiration geschaffen. Die Aufgabe der Kirche war es nicht, einen eigenen Kanon aufzustellen, sondern den Kanon, den Gott geschaffen hatte, festzustellen.

Der Begriff Kanon bezeichnet eine Richtschnur oder Norm und weist auf Autorität hin, also auf das Recht, zu herrschen und zu lenken. Im Christentum gehört die Autorität Gott in seiner Offenbarung. Das meint einerseits Jesus Christus, das lebendige Wort, andererseits die Heilige Schrift, das geschriebene Wort. Die Autorität von Christus und die Autorität der Bibel sind eins. Als unser Prophet hat Christus bezeugt, dass die Schrift nicht aufgelöst werden kann (Joh 10,35). Als unser Priester und König galt sein ganzes irdisches Leben der Erfüllung des Gesetzes und der Propheten, und er starb sogar im Gehorsam gegenüber den Worten der messianischen Weissagungen. So wie er die Schrift als Beglaubigung für sich und seine Autorität sah, beglaubigte er durch seine eigene Unterordnung unter die Schrift ihre Autorität. So wie er sich unter die in seiner Bibel (unserem Alten Testament) gegebenen Weisungen seines Vaters beugte, erwartet er dies auch von seinen Jüngern. Das soll jedoch nicht isoliert vom apostolischen Zeugnis über ihn selbst geschehen, sondern im Einklang mit diesem, dessen Inspiration er durch seine Gabe des Heiligen Geistes bewirkte. Somit erweisen sich Christen dadurch als treue Diener ihres Herrn, dass sie sich unter die göttlichen Anweisungen in den prophetischen und apostolischen Schriften beugen, die zusammengefasst unsere Bibel

ausmachen. Indem Christus und die Schrift sich ihre Autorität gegenseitig beglaubigen, verschmelzen sie zu einer einzigen Quelle der Autorität. Der biblisch interpretierte Christus und die Bibel, welche Christus in den Mittelpunkt stellt und ihn verkündigt, sind von diesem Standpunkt aus eins. So wie wir aus der Tatsache der Inspiration schließen, dass das, was die Schrift sagt, Gott sagt, können wir aufgrund der offenbaren Beziehung zwischen Christus und der Bibel ebenso bekennen, dass das, was die Schrift sagt, Christus sagt.

4.3 Unfehlbarkeit, Irrtumslosigkeit, Auslegung

Es ist angemessen, die Heilige Schrift als das inspirierte Wort Gottes, das autoritativ von Jesus Christus zeugt, als unfehlbar und irrtumslos zu bezeichnen. Diese negativen Begriffe sind von besonderem Wert, weil sie ausdrücklich positive, entscheidende Wahrheiten sichern.

Der Begriff unfehlbar bezieht sich auf die Eigenschaft, dass die Bibel weder in die Irre führt, noch irregeleitet ist und schützt so kategorisch die Wahrheit, dass die Heilige Schrift eine gewisse, sichere und zuverlässige Regel und Richtschnur in allen Dingen ist.

In ähnlicher Weise bezeichnet der Begriff irrtumslos die Eigenschaft, dass die Bibel frei ist von allen Unwahrheiten oder Fehlern, und schützt so die Wahrheit, dass die Heilige Schrift in allen ihren Aussagen vollständig wahr und zuverlässig ist.

Wir bekräftigen, dass die kanonische Schrift immer auf der Grundlage ihrer Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit ausgelegt werden sollte. Wenn wir jedoch feststellen wollen, was der von Gott unterwiesene Schreiber in jedem Abschnitt aussagt, müssen wir dem Anspruch der Schrift und ihrem Charakter als menschlichem Zeugnis die größtmögliche Aufmerksamkeit schenken.

keit widmen. Gott gebrauchte in der Inspiration die Kultur und die Gebräuche der Umwelt des Schreibers, eine Umwelt, über die Gott in seiner souveränen Vorsehung Herr ist. Etwas anderes anzunehmen, heißt falsch auszulegen.

So muss Geschichte als Geschichte behandelt werden, Dichtung als Dichtung, Hyperbel und Metapher als Hyperbel und Metapher, Verallgemeinerungen und Annäherungen als das, was sie sind usw. Unterschiede zwischen den literarischen Konventionen in biblischer und in unserer Zeit müssen ebenfalls beachtet werden: Wenn zum Beispiel nichtchronologische Erzählungen und ungenaue Zitierweise damals üblich und akzeptabel waren und den Erwartungen in jenen Tagen nicht widersprachen, dürfen wir diese Dinge nicht als Fehler ansehen, wenn wir sie bei den biblischen Schreibern finden. Wenn in einer bestimmten Sache vollständige Präzision nicht erwartet oder angestrebt wurde, liegt kein Irrtum vor, wenn sie nicht erreicht worden ist. Die Schrift ist irrtumslos, aber nicht im Sinne einer absoluten Präzision nach modernem Standard, sondern in dem Sinne, dass sie ihre eigenen Ansprüche erfüllt und jenes Maß an gebündelter Wahrheit erreicht, das seine Autoren beabsichtigten.

Die Zuverlässigkeit der Schrift wird nicht dadurch unwirksam gemacht, dass sie Unregelmäßigkeiten der Grammatik oder der Rechtschreibung, Beschreibungen der Natur vom Standpunkt des Beobachters aus, Berichte von falschen Aussagen (zum Beispiel der Lügen Satans) oder scheinbare Widersprüche zwischen zwei Abschnitten enthält. Es ist nicht redlich, die sogenannten „Phänomene“ der Schrift der Lehre der Schrift über sich selbst entgegenzuhalten. Augenscheinliche Unstimmigkeiten sollten nicht ignoriert werden. Lösungen dafür, wenn sie auf überzeugende Art gefunden werden können, werden unseren Glauben stärken. Wo im Moment keine überzeugende Lösung zur Hand ist, sollen wir Gott in besonderer Weise ehren, indem wir seiner Zusicherung vertrauen, dass sein Wort trotz dieser Erscheinungen wahr ist und indem wir weiterhin darauf vertrauen, dass sich diese Unstimmigkeiten eines Tages als

bloßer Schein erweisen werden.

Insofern die ganze Schrift nur in einem einzigen göttlichen Geist entspringt, muss sich die Auslegung innerhalb der Grenzen der Analogie der Schrift halten und Hypothesen meiden, die einen biblischen Abschnitt durch einen anderen zurechtrücken wollen, ganz gleich, ob dies im Namen fortschreitender Offenbarung oder mit Verweis auf die unvollkommene Erleuchtung der inspirierten Schreiber geschieht.

Obwohl die Heilige Schrift nirgends in dem Sinne kulturgebunden ist, dass ihre Lehren keine universale Gültigkeit besäßen, ist sie doch manchmal von den Bräuchen und den traditionellen Anschauungen einer bestimmten Zeit geprägt, so dass die Anwendung ihrer Prinzipien heute eine andere Handlungsweise erfordert.

4.4 Skeptizismus und Kritizismus

Seit der Renaissance und insbesondere seit der Aufklärung wurden Weltanschauungen entwickelt, die Skeptizismus gegenüber grundlegenden christlichen Wahrheiten beinhalten; so etwa der Agnostizismus, der die Erkennbarkeit Gottes leugnet, der Rationalismus, der die Unbegreiflichkeit Gottes leugnet, der Idealismus, der die Transzendenz Gottes leugnet und der Existentialismus, der jede Rationalität in Gottes Beziehung zu uns leugnet. Wenn diese un- und antibiblischen Prinzipien auf der Ebene der Denkvoraussetzungen in die Theologien von Menschen eindringen, was sie heute häufig tun, wird eine zuverlässige Auslegung der Heiligen Schrift unmöglich.

4.5 Überlieferung und Übersetzung

Da Gott nirgends eine unfehlbare Überlieferung der Schrift verheißt hat, müssen wir betonen, dass nur der autographische Text der Originaldokumente inspiriert ist, weshalb wir an der Notwendigkeit der Textkritik festhalten als Mittel zum Aufdecken von Schreibfehlern, die sich im Laufe der Textüberlieferung in den Text eingeschlichen haben könnten. Das Urteil dieser Wissenschaft lautet indes, dass der hebräische und griechische Text erstaunlich gut erhalten

ist, so dass wir mit gutem Recht mit dem Westminster-Bekenntnis die einzigartige Vorsehung Gottes in dieser Frage bekräftigen und erklären können, dass die Autorität der Schrift in keiner Weise durch die Tatsache, dass die Abschriften nicht völlig ohne Fehler sind, in Frage gestellt wird. In ähnlicher Weise ist keine Übersetzung vollkommen noch kann sie es sein; alle Übersetzungen sind ein zusätzlicher Schritt weg von den Autographen. Die Sprachwissenschaft urteilt jedoch, dass Christen unserer Tage mit einer großen Zahl von ausgezeichneten Übersetzungen außerordentlich gut versorgt sind und ohne Zögern darauf bauen können, dass das wahre Wort Gottes für sie erreichbar ist. Angesichts der häufigen Wiederholung der wesentlichen Themen in der Schrift, mit denen sie sich beschäftigt und auch aufgrund des ständigen Zeugnisses, das der Heilige Geistes dem Wort und durch das Wort gibt, wird keine ernsthafte Übersetzung der Heiligen Schrift ihre Bedeutung so zerstören, dass sie unfähig wäre, ihre Leser „weise zum Heil durch den Glauben an Christus Jesus zu machen“ (2Tim 3,15).

4.6 Irrtumslosigkeit und Autorität

Mit unserer Bekräftigung der Autorität der Schrift, die ihre völlige Wahrheit einschließt, stehen wir bewusst mit Christus und seinen Aposteln, ja mit der ganzen Bibel und dem Hauptstrom der Kirchengeschichte von der ersten Zeit bis in die jüngste Vergangenheit in Einklang. Wir sind darüber beunruhigt, mit welcher Gleichgültigkeit, Unachtsamkeit und scheinbaren Gedankenlosigkeit in unseren Tagen so viele eine Glaubensüberzeugung mit so weitreichender Bedeutung preisgeben.

Wir sind uns auch dessen bewusst, dass große und schwerwiegende Verwirrung die Folge ist, wenn man aufhört, die ganze Wahrheit der Schrift festzuhalten, deren Autorität man anzuerkennen erklärt. Die Folgen dieses Schrittes sind, dass die Bibel, die Gott gegeben hat, ihre Autorität verliert und was stattdessen als Autorität bleibt, ist eine Bibel, die in ihrem Inhalt nach den Forderungen des eigenen kritischen Denkens reduziert worden ist und prinzipiell immer weiter reduziert werden kann,

wenn man einmal damit angefangen hat. Das bedeutet, dass im Grunde nun die Vernunft im Gegensatz zur biblischen Lehre die Autorität hat. Wenn man dies nicht erkennt, aber dabei noch immer grundlegende evangeliumsgemäße Lehren festhält, dann können Leute, die die volle Wahrheit der Schrift verwerfen, noch immer eine evangelikale Identität in Anspruch nehmen, obwohl sie, methodisch gesehen, sich längst von dem evangeliumsgemäßen Prinzip der Erkenntnis zu einem unsicheren Subjektivismus wegbegeben haben und es schwer finden werden, sich nicht immer weiter davon zu entfernen.

Wir bekennen, dass das, was die Schrift sagt, Gott sagt. Ihm gebührt alle Ehre. Amen, ja Amen.

ENTSTEHUNG UND BEDEUTUNG DER CHICAGO-ERKLÄRUNG

Im Jahr 1977 schlossen sich bibeltreue Theologen aus den USA und aller Welt zum Internationalen Rat für biblische Irrtumslosigkeit zusammen (International Council on Biblical Inerrancy, kurz ICBI). Dieser Rat wollte mit einigen Erklärungen jenen Ansichten entgegenreten, welche die biblische Inspiration einschränkten, denn im evangelikalen Bereich gewannen solche Ansichten immer mehr Einfluss. Außerdem wollte man sich darüber Rechenschaft geben, wie man die Bibel angesichts ihres göttlichen Charakters angemessen auslegen müsse.

Der ICBI führte Konferenzen durch, veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche und allgemeinverständliche Bücher zur Bibel und diskutierte auf drei zentralen Tagungen insgesamt drei Chicago-Erklärungen. In dieser Veröffentlichung wird die erste und wichtigste davon abgedruckt. Die beiden anderen behandeln die Frage der Hermeneutik und die Anwendung dieses Schriftprinzips im Alltag.

Das Ergebnis dieser enormen Arbeit sollte von bibeltreuen Missionswerken, Bibelschulen, Seminaren und Gemeinden noch viel besser genutzt werden. Man könnte die Erklärung zum Beispiel als Bekenntnisgrundlage in die Satzung aufnehmen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Chicago-Erklärung auch im deutschsprachigen Bereich zu einem Markenzeichen werden könnte, das bibeltreue Christen und Werke miteinander verbindet.

Für die Bedeutung der Chicago-Erklärung (CE) sprechen unter anderem folgende Gründe:

1. Die CE ist seit mehreren Jahrzehnten eine in der ganzen evangelikalen Welt verbreitete und bewährte Grundlage biblischer Hermeneutik. Sie bietet greifbare und praktikable Maßstäbe für die Auslegung und ist bis heute ohne tragfähige Alternative geblieben.
2. Die CE beschreibt Bibeltreue nicht oberflächlich, sondern vermeidet vergrößernde Vereinfachungen. Sie definiert Bibeltreue auch nicht im Sinne einer bestimmten Konfession oder Denomination und gibt trotzdem ihren Bekenntnischarakter und ihre Klarheit nicht preis.
3. Die CE beschreibt in verständlichen Worten das Wunder der Inspiration und der vollkommenen Offenbarung Gottes, ohne in Spekulationen abzugleiten oder die Bibel den Gesetzen menschlicher Plausibilität zu unterwerfen.
4. Die CE entspricht dem biblischen Selbstanspruch auf Inspiration, Unfehlbarkeit und Dauerhaftigkeit. Die Aussagen der Bibel über die ewig gültige,

alles menschliche Denken und Forschen übersteigende und alle Bereiche der Wirklichkeit zutreffend beschreibende Offenbarung Gottes deckt sich weitgehend mit ihren Formulierungen.

5. In der CE wird das Verhältnis zwischen der Stellung des Christen zur Bibel und dem Zustand seines geistlichen Lebens in vorbildlicher Weise aufgezeigt.
6. Zehn Jahre akademischer Arbeit und Diskussion stehen hinter diesem Versuch, der modernen Welt die Inspiration und Irrtumslosigkeit der Schrift zu erklären. Bedeutende und bekannte bibeltreue Theologen haben daran mitgearbeitet, u.a.: Gleason L. Archer, Jay Adams, Greg Bahnsen, Henri A. G. Blocher, James M. Boice (Vorsitzender), Edmund P. Clowney, Charles L. Feinberg, Norman Geisler, Harold W. Hoehner, Kenneth Kanzer, James Kennedy, Samuel Külling, Gordon Lewis, Harold Lindsell, John F. MacArthur Jr., Josh D. McDowell, John W. Montgomery, James I. Packer, Earl D. Radmacher, R. C. Sproul, John F. Walvoord.
7. Die CE steht im Einklang mit der wesentlichen Strömung rechtgläubiger Theologie in der Kirchengeschichte.
8. Durch das Bekenntnis zur Irrtumslosigkeit und Unfehlbarkeit der Bibel wird die Selbstanmaßung des modernen Menschen, die Welt allein mit eigenen Mitteln zuverlässig verstehen und interpretieren zu können, in ihre Schranken verwiesen.

Wir wünschen auch im deutschsprachigen Europa der Chicago-Erklärung eine weite Verbreitung, damit dem Eindringen der Bibelkritik auf allen Ebenen Einhalt geboten werden könne. ☛

Herzliche Einladung zur 20. Konferenz der KfG Schweiz

Sa 10. – So 11. März 2018 im Bibelheim Männedorf am Zürichsee

GEISTLICHER MISSBRAUCH IN EHE, FAMILIE UND GEMEINDE – PROPHYLAXE UND SEELSORGERLICHE HILFE

Unsere langjährige Herbstkonferenz findet dieses Jahr zum ersten mal im Frühling statt. Für die Referate hat Jeff VanVonderen zugesagt. Jeff hat sich über viele Jahre mit geistlichem Missbrauch auseinandergesetzt und unzähligen Menschen geholfen Heilung zu finden. Leider ist diese Problematik auch in unserem Land ein Thema und wir möchten dieser Not eine Stimme geben.

Was ist geistlicher Missbrauch, was müssen wir uns darunter vorstellen? Geistlicher Missbrauch ist der falsche Umgang mit einem Menschen, der Hilfe, Unterstützung oder geistliche Stärkung braucht, mit dem Ergebnis, dass dieser betreffende Mensch in seinem geistlichen Leben geschwächt und behindert wird. Ähnlich wie beim sexuellen Missbrauch, können dadurch tiefe seelische Verletzungen entstehen. Dies geht in der Regel mit einem Verlust von Vertrauen einher, welcher durch Grenzüberschreitungen, oftmals einer Autoritätsperson, verursacht wird. Die Täter sind in der Regel nahestehende Menschen, von denen man Schutz und Hilfe erwartet. Oft besteht ein Abhängigkeitsverhältnis.

Diese Konferenz soll eine Hilfestellung sein für direkt betroffene Menschen, damit sie realisieren, was mit ihnen geschehen ist und wie sie wieder heil werden können. Zudem

sind Eltern und Erzieher, Älteste und Pastoren angesprochen, da leider in christlichen Häusern und Gemeinden fromm getarnter Missbrauch geschehen kann. Sie sind bis jetzt mit diesem Thema noch nicht konfrontiert worden? Dann möchten wir Sie an diesem Wochenende mit hinein nehmen in diese Thematik, damit sie die Gefahren und Auswirkungen geistlichen Missbrauchs verstehen lernen und gegebenenfalls weitertragen können.

Jeff wird folgende Themen behandeln: Geistlichen Missbrauch verstehen; Merkmale von missbräuchlichen Systemen; Probleme nach erlebtem Missbrauch; Gesetz und Gnade; Genesung; Erneuerung des Gemüts/der Psyche; Heilung des Herzens; Der Leib Christi sein und Wie man ein "gnadenvoller" Helfer wird. Die Vorträge sind auf Englisch, sie werden auf Deutsch übersetzt und auf Tonträger aufgenommen.

Neben hilfreichen Referaten sind die Gemeinschaft und der Austausch wichtige Elemente einer Konferenz. Wir lernen Leute aus anderen Gemeinden kennen, erhalten so wertvolle Impulse und unser Glaube wird dadurch gestärkt. Dies kann man beim CD hören nicht erfahren. Christliche Gemeinschaft ist für alle Beteiligten ein Segen. Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnahme. Merken sie sich dieses Wochenende vor – tragen sie es in ihre Agenda ein, damit sie sich dann rechtzeitig anmelden können. Vielen Dank.

Das KfG Team würde sich freuen, Sie an diesem Wochenende begrüssen zu dürfen.

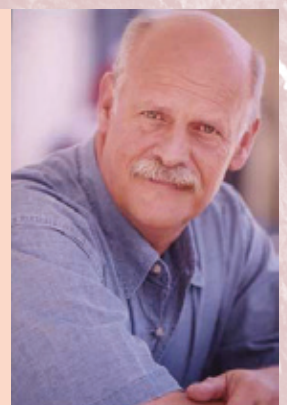


Jeff VanVonderen (Jahrgang 1952) ist verheiratet und Vater von vier erwachsenen Töchtern. Jeff studierte Theologie und andere Disziplinen. Über 35 Jahre lang haben Einzelpersonen, Familien und Organisationen von seinen Gaben profitiert. Er gilt als Experte in den Bereichen Sucht, Missbrauchs- und Familienfragen.

Für die Anmeldung als Tagesgast und für eine Zimmerbuchung wenden Sie sich bitte direkt an: Heinz Sommer, Bielstr. 27, 3252 Worben

Tel. 032 384 68 29; 079 505 02 00 oder hz.sommer@bluewin.ch.

**Erwünschter Anmeldeschluss für Zimmerreservation und als Tagesgast
ist der 19. Februar 2018**



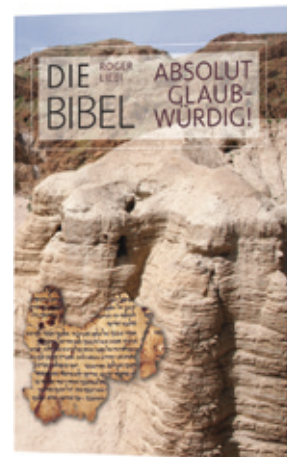
Roger Liebi

Die Bibel – absolut glaubwürdig!

Stark überarbeitete und erweiterte Neuauflage von „Ist die Bibel glaubwürdig?“

CLV, Pb. (DIN A5), 128 Seiten, ISBN: 978-3-86699-287-0, Art.-Nr.: 256287, 3,50 Euro

Ist die Bibel Gottes Wort, das unser uneingeschränktes Vertrauen in all ihren Aussagen verdient? Oder handelt es sich bei diesem Buch um ein völlig menschliches Werk aus der Antike, das zwar interessant ist, gelesen zu werden, das aber in keiner Weise maßgebend und verbindlich sein kann für unser Leben, Denken und Handeln?



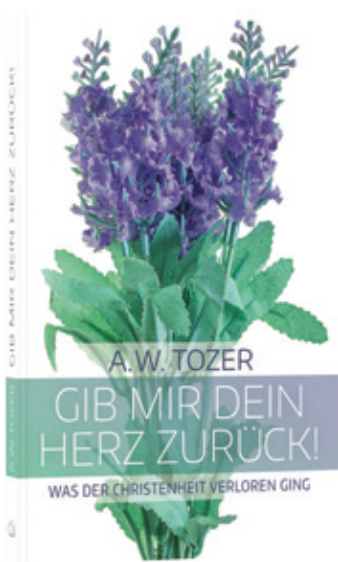
Aiden Wilson Tozer

Gib mir dein Herz zurück! Was der Christenheit verloren ging

CLV, Paperback, 224 Seiten, ISBN: 978-3-86699-286-3, Art.-Nr.: 256286, 7,90 Euro

Leidet die Gemeinde unserer Zeit unter einem geistlichen Substanzverlust? Hat sie trotz der – hoffentlich – richtigen lehrmäßigen Grundlage Probleme, biblische Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen? Oder haben ihre »Programme« weithin das Wirken des Heiligen Geistes ersetzt? Auf diese und andere Fragen geht A. W. Tozer (1897–1963) im vorliegenden Buch ein. Er war einer der eindringlichsten Mahner, der im 20. Jahrhundert den evangelikalen Christen diente.

In »Gib mir dein Herz zurück!« zeichnet der Autor ein alarmierendes Bild der heutigen Christenheit: Ihm zufolge müssen wir endlich aufhören, uns mit leeren Phrasen, erstarrten Traditionen und bloßen Aktivitäten zufriedenzugeben. Dennoch ist das Buch mehr als eine bloße Analyse. Es ist vor allem ein Aufruf zu einem authentischen Glauben und eine Anleitung für diejenigen, denen die Rückbesinnung auf die neutestamentlichen Grundlagen ihres Gemeindelebens ein Herzensanliegen ist.



Peter Güthler (Hrsg.)

Vom Nebel ins Licht

Berichte von gottesfürchtigen Menschen, die zu Jesus fanden

CV, Tb., 96 Seiten, ISBN: 978-3-86353-475-2, Art.-Nr.: 271475, 2,50 Euro

Berichte von gottesfürchtigen Menschen, die zu Jesus fanden. „Ich glaube an Gott. Und ich gehe zur Kirche. Aber auf die entscheidenden Fragen des Lebens habe ich keine Antworten: Wie bekomme ich Vergebung meiner Sünden? Wie kann ich mir sicher sein, dass ich die Ewigkeit bei Gott verbringen werde? Und die wichtigste: Wie kann ich Gott persönlich kennenlernen?“ Diese Fragen haben sich auch die Menschen in diesem Buch gestellt. Sie waren gottesfürchtig und religiös, doch viele Aspekte des christlichen Glaubens konnten sie nur schemenhaft erkennen. Bis Gott ihnen durch sein Wort Orientierung gab. Ihre Geschichte zeigt: Durch das Lesen der Bibel können auch wir Vergebung, Gewissheit und zu einer Beziehung zu Gott finden – einer lebendigen Beziehung.



Walter Mauerhofer

Missionsgeschichte in Österreich

Eigenverlag, bestellbar bei Walter Mauerhofer, Tempelgasse 8, A-7000 Eisenstadt, 5.- Euro zzgl. Versandkosten

Die Aussaat des Wortes Gottes in den vergangenen Jahrhunderten in Österreich ist nicht vergeblich gewesen. In unserem missionarischen Dienst sollten wir uns dessen stets bewusst sein, dass wir in den Fußstapfen derer gehen, die vor uns dem Herrn im Land Österreich treu gedient haben. Zum Teil dürfen wir ernten, was sie gesät haben.

Im Rückblick auf das, was in Österreich schon geschehen durfte, wollen wir den Herrn preisen, ihn loben und ihm danken. Zugleich wollen wir mutig und mit Glaubenszuversicht auch in der Zukunft mit Jesu Hilfe in diesem Land etwas bewirken.



Wilfried Plock

Warum ich weder Calvinist noch Arminianer bin

Verbindende Gedanken zu einem trennenden Thema

CMD, Pb., 200 Seiten, ISBN: 978-3-945973-09-7, Art.Nr.: 250918, 9,50 Euro

Der Autor führt zunächst aus, dass theologisches Systemdenken eine Falle ist. Dann beschreibt er Arminianismus und Calvinismus jeweils in ihrer Entstehung, in ihren Hauptaussagen und in ihren Schwächen. Schließlich entfaltet Wilfried Plock einen dritten Weg – sozusagen zwischen den Systemen. Am Ende zeigt er an einem Fallbeispiel welche Auswirkungen es haben kann, wenn eine gute Einrichtung doch einseitig von Systemdenken durchdrungen ist und welche Gefahren damit verbunden sind.



John Pollock

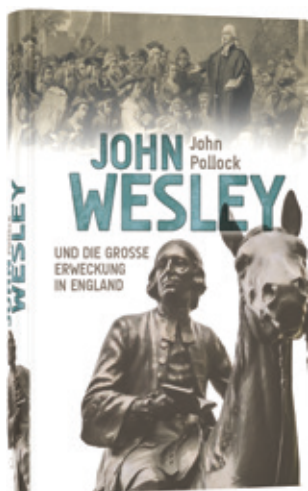
John Wesley - und die Große Erweckung in England

CLV, Geb., 352 Seiten, ISBN: 978-3-86699-359-4, Art.-Nr.: 256359, 12,90 Euro

Er war zwar klein von Gestalt, aber seine Energie und sein Tatendrang waren schier unerschöpflich. Unzähligen Menschen auf den Straßen und Marktplätzen Englands verkündigte er das Evangelium: John Wesley (1703 – 1791).

Die »Große Erweckung« in England, deren Werkzeuge vor allem John Wesley und George Whitefield waren, hat sowohl das geistliche wie auch das moralische und soziale Leben Englands im 18. Jahrhundert enorm verändert.

Die Hingabe dieses Mannes, seine Liebe zu Jesus Christus und zu den Verlorenen, sein Umgang mit Zeit und Geld, der rastlose Einsatz für die Armen und Benachteiligten der Gesellschaft, die sich selbst nicht schonende Aufrichtigkeit, seine Bereitschaft, zu jeder Zeit und auch in lebensgefährlichen Situationen das Evangelium zu predigen, sind so vorbildlich, dass man seine Schwächen gerne mit dem Mantel der Liebe zudeckt.



Axel Volk

Wie schützen wir unsere Kinder?

Daniel-Verlag, Broschüre, 70 Seiten, ISBN: 978-3-945515-08-2, 304608, 4,95 Euro

Wie gebrauchen wir moderne Medien, ohne uns beherrschen zu lassen?

Die Stärke dieses Heftes ist seine Präzision, Ausgewogenheit und Sachlichkeit: Axel Volk versteht es, auf die verschiedenen allgemein hin eingenommenen Standpunkte zum Thema »Christ und Medien« einzugehen, ohne dabei den Bezug zu den verschiedenen Alters- und Interessengruppen zu verlieren.

Eine erklärende und wertende Einordnung des Internets in verschiedene Bereiche hilft dabei, eine sachliche Auseinandersetzung mit dem Medium »Internet« zu führen, ohne einerseits die vorhandenen Gefahren zu verharmlosen, oder andererseits eine generelle realitätsferne Ablehnung des Umgangs mit modernen Medien zu propagieren.

Gewinnend und verständlich, praktisch und anschaulich gelingt es ihm, über Vorurteile und pauschale Regeln hinweg die Motive und Einstellungen anzusprechen. Viele Beispiele aus dem Familien- und Schulalltag sowie Fakten aus Wissenschaft und Gesellschaft verdeutlichen die Botschaft dieses Heftes.



Wolfgang Vreemann

Was hilft, was heilt?

Ein Arzt beantwortet Fragen zur alternativen Medizin

CV, Pb., ISBN: 9783863533571, Art.-Nr.: 271357, 12,90 Euro

Bietet die alternative Medizin sanftere, aber genauso wirkungsvolle Verfahren wie die Schulmedizin? Systematisch untersucht Dr. Vreemann die einzelnen Methoden in Bezug auf ihre Anwendungsverfahren, weltanschaulichen Hintergründe, sowie eventuelle Gefahren und Alternativen. Er beleuchtet z.B. Homöopathie, Irisdiagnose, Fußreflexzonenmassage u.a.m.

DIE HEUTE NOCH GÜLTIGE AUTORITÄT DES WORTES GOTTES

Diesen Artikel von A.W. Tozer haben wir mit freundlicher Genehmigung des CLV-Verlages dem Buch „Gib mir dein Herz zurück! Was der Christenheit verloren ging“ entnommen. Weitere Informationen zum Buch auf S. 14. Die Redaktion



Aiden Wilson Tozer (1897 – 1963)

Und: »Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind Werke deiner Hände. Sie werden untergehen, du aber bleibst; und sie alle werden veralten wie ein Gewand, und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, und sie werden verwandelt werden. Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht vergehen.« (Hebr 1,10-12)

In Gott und in ihm allein wohnt die

höchste Autorität über die Gemeinde. Das wird mit großem Nachdruck im Wort Gottes erklärt, und es ist der un- widersprochene Glaube der Christen aller Jahrhunderte. Nichts hat sich geändert, weshalb man dies auch nur im Geringsten ändern müsste.

Aus verschiedenen Gründen besitzt Gott die höchste Autorität. Er besitzt sie aufgrund seines ewigen Seins. Gott war da, bevor es alle anderen Autoritäten gab.

Ich sage nicht, es gäbe keine Autoritäten; denn ich weiß sehr wohl, dass es sie gibt. Herren, Könige, Kaiser und Machthaber besitzen eine gewisse Autorität; aber sie wurde ihnen erst im Verlauf der Menschheitsgeschichte von Gott verliehen, und sie ist daher zeitlich begrenzt. Und alles,

was zeitlich begrenzt ist, kann nicht endgültig und absolut sein.

Dann gibt es eine andere Art von Autorität, die wir bei Propheten und Aposteln in biblischer Zeit finden. Des Weiteren finden wir eine Autorität anderer Art bei Päpsten, Bischöfen und religiösen Führern in der Kirchengeschichte. Wenn ihr Leben biblischen Maßstäben entspricht, haben sie eine – allerdings geliehene – Autorität; wenn aber nicht, haben sie diese zu Unrecht an sich gerissen. Sie haben aber im kirchlichen Bereich Autorität, und niemand bezweifelt es.

Bischöfe haben Autorität. Sie können sagen: »Das und das darfst du nicht tun!« Und der kleine

Prediger wagt es dann auch nicht. Während es in biblischer Zeit Apostel und Propheten gab, wiederhole ich im Blick auf diejenigen, die in der Christenheit Autorität ausüben: Wenn sie Leute sind, deren Leben mit biblischen Maßstäben übereinstimmt, besitzen sie eine geliebte Autorität; doch anderenfalls haben sie diese an sich gerissen. Aber alle müssen sie schließlich abgeben und sterben.

Eine verrückte Sache ist, dass auch solche, die das anerkennen, so leben, als müssten sie nie sterben. [...] Nach dem natürlichen Lauf der Dinge kommt jedoch die Zeit des Abscheidens für uns alle. Manche sind ganz gewöhnliche Leute wie Sie und ich,

ohne besondere Kennzeichen oder hervorragende Eigenschaften zu haben. Dann gibt es natürlich auch einige, die ihre herausragende Position zur Schau stellen. Sie tragen auf ihren Schultern oder auf ihren Stirnen den Beweis einer gewissen Autorität, und sie alle – wie etwa ein König mit seiner Krone, der Präsident mit seiner Verfassung, der Bischof mit seinem Hut, der Kardinal mit seinem roten Käppchen – spielen mit ihren Dingen. Und alle tun das gern; aber ungeachtet dessen kommt auch für sie die Stunde des Todes.

Der Papst sagt dann: »Nein, ich möchte noch ein wenig länger leben, ich möchte noch ein paar Sprüche loswerden.«

Dieser Einwand ist belanglos – er

muss abscheiden, wenn seine Stunde gekommen ist.

Und der Bischof sagt: »Nein, ich möchte noch ein wenig hier bleiben und meine Leute herumhetzen. Ich spiele gern mit Leuten. Ich möchte sie noch ein wenig auf Trab halten.«

Auch dieser Einwand zählt nicht, wenn seine Lebenszeit abgelaufen ist.

Sie alle müssen sich fügen, und ich behaupte an dieser Stelle, dass alles, was Sie nicht festhalten können, nicht ewig sein kann. Sie können es für eine kleine Weile besitzen, aber nicht für sehr lange. Wir alle sind dem endlichen Schicksal der Menschen unterworfen, und das ist der Tod.

Im Gegensatz zu der vergänglichen, der vorübergehenden, der relativen und provisorischen Autorität der Könige, Päpste, Kaiser, Bischöfe und Präsidenten (und wie sie alle heißen mögen) stehen die Ehrfurcht gebietenden Worte: *»Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind Werke deiner Hände. Sie werden untergehen, du aber bleibst; und sie alle werden veralten wie ein Gewand, und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, und sie werden verwandelt werden. Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht vergehen«* (Hebr 1,10-12). Bevor die Welt war, war Gott; und wenn die Welten im Feuer vergangen sein werden, wird Gott immer noch die alles überragende Autorität bleiben.

Einige seiner Eigenschaften wie Liebe, Freundlichkeit, Erbarmen, Mitgefühl, Heiligkeit und Gerechtigkeit kann Gott in gewisser Hinsicht mit seinem Volk teilen. Aber es gibt andere Eigenschaften, die nur ihm vorbehalten sind und die er nicht mit uns teilen kann, wie z. B. seine Selbstexistenz, Souveränität, Allwissenheit und Allgegenwart. Aus ihnen erklärt sich seine allumfassende Autorität.

In einem frommen Magazin sah ich einmal eine Karikatur. Sie zeigte Martin Luther, der mit großer Würde verkündete: »Hier stehe ich, ich kann nicht anders!« Dann war da eine Menge kleiner Figuren zu sehen, die nach Rom liefen und sagten: »Hier kommen wir!« Und während sie liefen, zertraten sie die 95 Thesen. Ich sage das, weil es schwer ist, stehen zu bleiben und zu

sagen: »Hier stehe ich!«, während es leicht ist, der Menge zu folgen. Sie müssen nur den »heiligen Rücken« des Pastors anschauen, der vor Ihnen hergeht und einen Kreis von Gläubigen hinter sich geschart hat. Bleiben Sie dicht bei ihm und fragen Sie nicht, wohin er geht.

Gott, der Allmächtige, ist ein souveräner Gott, weil er aus sich selbst existiert. Er ist souverän. Er ist allwissend, und er hat absolute Standfestigkeit. Es wäre wunderbar, wenn wir Protestanten uns heutzutage daran erinnern würden.

WIE GOTT SEINE AUTORITÄT ÄUSSERT

In der Bibel wird göttliche Autorität zum Ausdruck gebracht. Die Bibel wird »das Buch« genannt – das Buch des Herrn, das gute Wort Gottes, die Heilige Schrift, das Gesetz des Herrn, das Wort Christi, die Aussprüche Gottes, das Wort des Lebens und das Wort der Wahrheit. Das sind Beschreibungen der Bibel, durch die Gott seine Autorität ausdrückt. Und von diesem Wort Gottes heißt es, es sei »gottgehaucht«, unzerstörbar und ewig.

Bevor die Welt war, war Gott; und wenn die Welten im Feuer vergangen sein werden, wird Gott immer noch die alles überragende Autorität bleiben.

In der Bibel besitzen wir all dies in einzigartiger Weise. Dieses Buch des Herrn, das Gottes Wort zum Inhalt hat, ist etwas Einmaliges, das nur in Großbuchstaben abgefasst werden müsste. Es unterscheidet sich von allem anderen. Es übersteigt alles andere und steht weit darüber. Es kennt keine Kompromisse, ist autoritativ, erhaben und ewig. Und eben durch dieses Wort übt Gott seine überragende Autorität aus, die ihm innewohnt, denn er hat seine Autorität niemals von Menschen genommen. Niemals kniete der Herr vor irgendeinem nieder, der seine Schulter mit dem Schwert berührte und sagte: »Erhebe dich, souveräner Gott!« Es gibt niemanden, der dem souveränen Gott Souveränität verleihen kann.



»Das Wort, das ich geredet habe«, sagt Jesus, »das wird ihn richten am letzten Tag« (Joh 12,48). Da verwundert es nicht, wenn der Prophet ausruft: »O Land, Land, Land, höre das Wort des HERRN!« (Jer 22,29). Worte, die Gott geäußert hat, haben wir hier vor uns, und es sind die von Gott geäußerten Worte, durch die er seine Autorität ausübt. Er stellt sich selbst dar. Es entspricht seinem Wesen, sich zu äußern. Und darum bringt er zum Ausdruck, was er sagen will, und was er äußert, entspringt dem Geist eines unendlichen Schöpfers und trifft auf den Geist eines endlichen Geschöpfes.

Manche Leute sind intellektuell so schwerfällig, dass sie sich über die Vorstellung ärgern, Gott rede mit Menschen. Mich ärgert das überhaupt nicht. Ich glaube, dass der unendliche Gott mit endlichen Menschen reden kann. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es irgendeine Brücke gibt, die nicht überschritten werden kann, wenn der unendliche Schöpfer beschließt, sein autoritatives Wort endlichen Menschen mitteilen zu wollen. Er kann es tun; und in diesem von ihm geäußerten Wort liegt souveräne Autorität mit der Macht über Leben und Tod. Das ist keine zu starke Behauptung. Die Heilige Schrift erklärt, dass es so ist, dass das Evangelium das Wort des Lebens ist und dass der Tag kommen wird, an dem auch das letzte »t« seinen Querstrich und jedes »i« sein Tüpfelchen erhalten wird, und es wird in Gottes mächtigem Wort kein Jota geben, das nicht in Erfüllung geht. [...]

Das Wort Gottes kam zu uns Menschen, und zwar von dem königlichen Thron, der nie gebaut worden ist,

weil er seit jeher bestand. Das ist der Thron, auf dem der allmächtige Gott sitzt. Und das Wort kam herab wie ein unerbittlicher Kriegsheld mitten ins Land des Verderbens.

Darum gefällt es mir nicht, wenn die Menschen an diesem Wort Gottes flickschustern. Deshalb kann ich es nicht haben, wenn manche Leute ehrfurchtslos und leichtfertig und mitunter nur für Geld neue Übersetzungen anfertigen und dabei von Herausgebern und Auslegern unterstützt werden. Es handelt sich doch um das allmächtige Wort, dessen Ursprung am königlichen Thron zu finden ist, und ich muss sehr sorgfältig damit umgehen, weil es mir den eindeutigen Willen Gottes offenbart. Durch dieses Wort offenbart Gott seine souveräne Autorität mithilfe gedruckter Worte, damit ich sie begreifen kann.

Von diesen Worten heißt es, dass sie lebendig, dynamisch und schöpferisch sind. Wenn Gott etwas sprach, so geschah es, und wenn er etwas befahl, so stand es da. Durch sein Wort wurde alles erschaffen. Aus diesem Grund sollten wir uns nie einbilden, Gott habe sich auf seine Knie niedergelassen und habe wie ein Töpfer einen Tonklumpen bearbeitet. All das sind schöne Bilder, aber Tatsache ist, dass Gott schon in den ersten Kapiteln des ersten Buches Mose sprach. »Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht. ... Und Gott sprach: Die Erde lasse Gras hervorsprossen ...! Und es wurde so« (1Mo 1,3.11). Und alles, was Gott sagte, geschah. Es wird der Tag kommen, an dem wir sehen werden, dass jedes Wort, das er sprach, zustande kam. Dieses allmächtige

Wort, das aus dem Himmel und von dem königlichen Thron herabkam, ist wie ein gewaltiger Kriegsheld. Es ist voller Leben, voller Dynamik und schöpferischer Kraft. Und Gott schafft neue Menschen durch diese Wahrheit. Es kommt der Tag, an dem Jesus Christus alle Nationen vor seinen Thron rufen wird, und das wird er durch sein Wort tun.

LEBEN UND TOD IN DEM WORT

Gottes Wort ist imstande, uns sowohl in Schrecken zu versetzen als auch uns Hoffnung zu geben. Gottes Wort tötet und macht lebendig. Wenn wir es in Glauben, Demut und Gehorsam in Anspruch nehmen, gibt es Leben und reinigt, speist und verteidigt uns. Wenn wir es im Unglauben zuklappen, es ignorieren oder ihm widerstehen, wird es uns vor dem Gott anklagen, der es uns gegeben hat; denn es ist das lebendige Wort Gottes. Wir wagen es nicht, ihm zu widerstehen noch Einwände dagegen zu erheben.

Einige Leute glauben einen Teil des Wortes, dafür aber einen anderen Teil nicht. Sie sagen: »Wenn es mich inspiriert, ist es inspiriert, und wenn es mich nicht inspiriert, ist es nichts als eine alte Geschichte oder Tradition.« Ich aber glaube, dass es etwas Einzigartiges ist – das offenbarte Wort des lebendigen Gottes. Und wenn wir verstehen, was es sagt, und wissen, was Gott uns darin mitteilt, dann begreifen wir seine Macht, die Widersprechende töten und die Glaubenden lebendig machen kann. »Der HERR hat seinen heiligen Arm entblößt vor den Augen aller Nationen ... Wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der

Arm des HERRN offenbar geworden?« (Jes 52,10; 53,1). Der Unglaube wird den Arm des Menschen lähmen, der mit Unglauben erfüllt ist, während Gottes Arm – weit davon entfernt, gelähmt zu werden – die Rettung von Menschen bewirkt.

Wo können wir diese Ehrfurcht weckende Macht des göttlichen Wortes erkennen? Vor Jahren gingen Missionare zu »Steinzeitbewohnern« im zentralen Hochland und in benachbarten Regionen von Irian Jaya (im Westteil Neuguineas). Lange Zeit meinten sie, diese Leute seien überhaupt nicht zu bekehren; vielmehr glaubte man, niemand dort könne das Wort Gottes verstehen, ja, nicht einmal begreifen, dass ein Gott existiert.

Als die Missionare zunächst dorthin kamen, sagten sie: »Wir kommen, um euch von Gott, eurem Schöpfer, zu predigen.« Und die Eingeborenen sagten: »Wir wurden nicht erschaffen, wir sind aus dem Fluss dort aufgestiegen.« So sagte es ihnen ihre Tradition. Aber sie waren zu sehr damit beschäftigt, sich gegenseitig umzubringen, als dass sie Zeit gefunden hätten, sich hinzusetzen und zu fragen, wer denn den Fluss gemacht habe.

Die Missionare gingen daran, an der Sprache der Leute zu arbeiten, die noch nie in eine schriftliche Form gebracht worden war. Sie hatten dafür weder eine Grammatik noch ein Lexikon, kein Wörterbuch und keine Wortlisten. Geduldig saßen die Missionare täglich stundenlang bei den Eingeborenen, spitzten die Ohren und versuchten, sie zum Sprechen zu bringen. Sie lauschten sorgfältig auf die unterschiedlichen Laute und schrieben die Wörter auf. So lernten sie das Wort für »Geld« und auch das Wort für »Gott« allein durchs Hören.

Schließlich begannen sie, das Evangelium von Jesus zu predigen. Nachdem seit der Niederschrift des Wortes Gottes so viele Jahrhunderte vergangen waren, drückten sie Gottes souveränes Wort mit den Kehllauten dieses Dani-Stammes aus, der auf der untersten Stufe der Zivilisation stand. Weil ihnen das Wort Gottes gepredigt wurde, glaubten die Dani an Jesus Christus, sie bekehrten sich und wandelten im Licht, so gut sie

es verstanden. Statt ihrer schmutzigen Sexgesänge, die man in der Vergangenheit hörte, singen sie jetzt das Beste, was es gibt. Sie verstehen nichts von Musik. Sie haben einfach gesungen, was sie von den Missionaren gehört hatten, und jetzt erklingen dort die Lieder Zions, und dadurch gelangte das machtvolle Wort Gottes zu ihnen. Gottes Wort ist ein starkes Wort, etwas Einzigartiges – etwas, das Kraft enthält. Und wenn ich es glaube und mich damit befasse, geschieht etwas: Der Ewige bewirkt etwas, das ewig bleibt.

Gottes autoritatives Wort erklingt als Warnung und als Einladung.

EIN WORT DER WARNUNG

Wenn Sie die Bibel aufschlagen, werden Sie hören, wie Gott Sie warnt, etwa durch folgende Worte: »Die Seele, die sündigt, die soll sterben« (Hes 18,4). Oder: »Die Gottlosen werden zum Scheol umkehren, alle Nationen, die Gott vergessen« (Ps 9,18). Oder: »Diese Seele soll ausgerottet werden aus der Mitte ihrer Völker« (2Mo 31,14). Oder: »Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen« (Joh 3,3). Oder: »Wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen« (Lk 13,3). Oder: »Nicht jeder, der zu mir sagt: ›Herr, Herr!‹, wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut« (Mt 7,21). Oder: »Dieses wisst und erkennt ihr, dass kein Hurer oder Unreiner oder Habsüchtiger (der ein Götzendiener ist) ein Erbteil hat in dem Reich Christi und Gottes« (Eph 5,5). Das sind Ehrfurcht gebietende Worte Gottes. Er drückt diese Warnungen in einmalig radikaler Weise und autoritativ aus.

Niemand darf sich erdreisten, aufzustehen und zu sagen: »Lasst uns dies im Licht dessen erklären, was Plato gesagt hat!« Mich interessiert nicht, was Plato gesagt hat. Ich habe Plato von vorn bis hinten gelesen; aber mir ist einerlei, was er meint, wenn Gott sagt: »Die Seele, die sündigt, die soll sterben.« Möge Plato vor dem maßgeblichen Gotteswort auf die Knie fallen. Gott hat in seiner Autorität durch sein Wort gesprochen; da darf auch kein Papst aufstehen und sagen: »Wir wollen das im Licht dessen erklären, was Vater Soundso sagte.« Vater Soundso hat zu schweigen. Sein Mund wird bald mit Staub gefüllt werden. Mögen

alle verstummen, wenn Gott, der Allmächtige, redet: »O Land, Land, Land, höre das Wort des HERRN!« (Jer 22,29). »Hört, ihr Himmel, und horche auf, du Erde! Denn der HERR hat geredet« (Jes 1,2).

Gottes Wort ist ein starkes Wort, etwas Einzigartiges – etwas, das Kraft enthält. Und wenn ich es glaube und mich damit befasse, geschieht etwas: Der Ewige bewirkt etwas, das ewig bleibt.

EIN WORT DER EINLADUNG

Es gibt aber auch eine wunderbare Einladung in Gottes Wort. Sie ist nicht das Ergebnis eines Treffens frommer Leute, die bei einer Vorstandssitzung der Ansicht waren, so etwas sagen zu sollen. Nein, der allmächtige Gott hat sie ergehen lassen. Er hat sie vom Himmel her ausgesprochen, und sie fuhr wie ein starker Mann in die Nacht herab und füllte die Erde mit ihrem Klang.

Und Gott sagt: »Wenn du zu dem Allmächtigen umkehrst, so wirst du wieder aufgebaut werden« (Hi 22,23). Und weiter sagt das Wort des Herrn: »Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben« (Mt 11,28). Und weiter sagt das Wort des Herrn: »Wir predigen, dass, wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst« (Röm 10,8-9). Und es sagt: »Durch die Gnade seid ihr errettet, mittels des Glaubens; und das nicht aus euch« (Eph 2,8), und: »Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit« (1Jo 1,9). Hier vernehmen wir die autoritative Stimme, deren Botschaft nicht überarbeitet werden muss, nicht unterbrochen werden darf und keine Erklärung nötig hat; sie muss nur geäußert werden.

Charles H. Spurgeon, der Prediger aus London, war einmal eingeladen, eine Reihe von zehn Vorträgen zur Verteidigung der Bibel zu halten.

Er telegraphierte zurück: »Ich werde nicht kommen, die Bibel braucht keinen Verteidiger.« Lass das Wort Gottes von der Kette, und es wird sich wie ein Löwe selbst verteidigen. Ich glaube das, und ich bin ebenfalls der Überzeugung, dass dieses Wort keinen Verteidiger nötig hat. Wir müssen es nur predigen.

Wir sitzen jetzt da, haben es uns bequem gemacht und führen Rückzugsgefechte mit der Neo-Orthodoxie und den Liberalen und dem Weltkirchenrat und der neuen Idee von einer Welteinheitskirche mit dem Papst an der Spitze. Wir befinden uns in der Defensive; aber auf all das achte ich nicht. Der große, allmächtige Gott hat gesprochen – da sollte die Welt still sein und zuhören; denn Gott hat es gesagt, und er wird all seine Warnungen, aber auch all die mit seinen Einladungen verbundenen Zusagen erfüllen.

Niemand kann den Bund der rettenden Gnade Gottes umstoßen für Menschen, die ihm vertrauen.

Im Evangelium nach Lukas gibt es eine schreckliche Stelle: »Es starb aber auch der Reiche und wurde begraben. Und in dem Hades seine Augen aufschlagend, als er in Qualen war, sieht er Abraham von Weitem und Lazarus in seinem Schoß« (Lk 16,22-23). Für den Reichen, der fröhlich und in Prunk gelebt hatte, war das alles plötzlich vorbei: Er war nun im Hades und bettelte um einen Tropfen Wasser für seine Zunge, die vor Durst völlig ausgetrocknet war. Er wurde zu einem »Evangelisten« und sagte: »Abraham, wenn du mir nicht helfen willst, dann hilf doch bitte meinen fünf Brüdern; denn ich habe zu Hause noch fünf Brüder, die keine Gläubigen sind, und sende doch bitte den Lazarus, vielleicht kann er sie retten ... vielleicht werden sie Buße tun.«

Abraham antwortete: »Nein, er kann nicht hinüberkommen.«

Der reiche Mann bat so dringend wie ein Evangelist und sagte: »Bitte, Abraham, kannst du ihn nicht zu meinen fünf Brüdern schicken? Ich habe sie zu Lebzeiten vernachlässigt; aber jetzt möchte ich ihnen helfen. Schicke Lazarus bitte; denn wenn

jemand von den Toten auferstände, würden sie auf ihn hören.«

»Wenn sie nicht auf Mose und die Propheten [d. h. auf das Wort Gottes] hören«, antwortete Abraham, »werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn jemand aus den Toten aufersteht« (Lk 16,31).

Wenn Ihr Herz sich gegen dieses einzigartige Reden, gegen diese Botschaft aus dem Mund des Allmächtigen sperrt, gegen diese Autorität, die befiehlt und einlädt, dann bleibt Ihr Herz auch hart, wenn sich alle Gräber auf den Friedhöfen öffnen und jedermann – bis hin zu den Gründervätern – aufersteht und alle zu predigen anfangen. Denn die Bibel sagt: »Wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn jemand aus den Toten aufersteht« (Kap. 16,31).

Einige Leute fragen mich, was sie lesen sollten. Aufgrund des Sprachgebrauchs der Bibel meinen viele, dass sie sich vorwiegend an Männer wende (wobei zahlreiche Frauen einfach sagen, dass damit die gesamte Menschheit gemeint ist). Aber ich habe auch einen Text für Frauen. Er steht im 54. Kapitel des Jesajabuches: »Denn der dich gemacht hat, ist dein Mann – HERR der Heerscharen ist sein Name –, und der Heilige Israels ist dein Erlöser: Er wird der Gott der ganzen Erde genannt werden. Denn wie eine verlassene und im Geist betrübte Frau ruft dich der HERR – und wie eine Frau der Jugend, wenn sie verstoßen ist, spricht dein Gott. Einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen, aber mit großem Erbarmen will ich dich sammeln« (Jes 54,5-7). In allen Parlamenten der Welt mit all ihrer Weisheit kann man nichts sagen, was so bedeutsam für das Menschengeschlecht ist wie diese Worte. Alle Sitzungen des Kongresses in Washington, D.C. können im Verlauf eines ganzen Jahrhunderts nichts zusammenbringen, was diesen Worten gleich wäre. »Einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen, aber mit großem Erbarmen will ich dich sammeln. Im Zornesausbruch habe ich einen Augenblick mein Angesicht vor dir verborgen, aber mit ewiger Güte werde ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser« (Jes 54,7-8). Das brauchen wir! Das ist unsere Hoffnung, da ist unser Bergungsort, da ist unser Felsen, da ist unsere Zukunft, da ist unsere Herrlichkeit!

Gott spricht autoritativ. Niemand hat das Recht zu sagen: »Das glaube ich nicht.«

GOTTES RETTUNGSBUND

Immer noch schallt das Wort des lebendigen Gottes durch die Welt und bringt entweder Gericht oder Rettung. Und an dem furchtbaren Tag, an dem Gott alles erschüttern wird, was erschüttert werden kann, wird dieses lebendige, kraftvolle, Ehrfurcht erweckende, gewaltige, mächtige und ewige Wort überall dort, wo man sich seinem Rettungsangebot verschlossen hat, Gericht üben. Was mich betrifft, möchte ich auf der Seite der Erretteten stehen.

Sehr oft gehe ich vor dem 54. Kapitel des Jesajabuches auf die Knie und lasse diesen einzigartigen Text zu meinem Herzen reden. Ich höre, wie dieses Wort sagt – mit einer Stimme, die tief in das Innere meines Seins dringt –: »Denn dies soll mir sein wie die Wasser Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs die Erde nicht mehr überfluten sollten; so habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich ergrimmen und dich nicht mehr schelten werde« (V.9). Der große Gott, der es nicht nötig hat, irgendetwas zu beschwören, schwor bei sich selbst, er werde nicht über mich ergrimmen und mich nicht schelten. Und dort, in meiner Studierstube, setzte ich meinen Namen in den Text ein, und zwar alle drei Namen: Aiden Wilson Tozer. »Denn die Berge mögen weichen und die Hügel wanken, aber meine Güte wird nicht von dir weichen und mein Friedensbund nicht wanken, spricht der HERR, dein Erbarmender« (V.10).

Niemand kann Gottes Freundlichkeit denen rauben, die ihn suchen; niemand kann den Bund der rettenden Gnade Gottes umstoßen für solche Menschen, die ihm vertrauen – auch wenn die Berge wanken. Das gilt auch, wenn die Berge nicht mehr sind; denn Gott hat gesagt, dass seine Güte nicht weichen wird, weil seine Güte für immer und ewig bestehen bleibt. Das sind Gottes eigene Worte. Ich glaube, dass diese Autorität für mich auch heute von Bedeutung ist. Darum gehe ich nicht zu Priestern, Pastoren, Bischöfen und Theologieprofessoren. Ich gehe zu Gott und zu seinem Sohn, Jesus Christus. ■

DIE BIBEL WEGDISKUTIEREN

Dieser Artikel wurde leicht gekürzt. Die Redaktion

William MacDonald

Wenn wir als Gläubige zu Schriftstellen kommen, die für uns schwer zu akzeptieren sind, ist es sehr leicht, geschickt Wege zu erfinden, ihre Schärfe zu vermeiden. Das ist insbesondere wahr, wenn wir uns die strengen Anforderungen der christlichen Jüngerschaft vor Augen halten. Wir argumentieren, deuten vernunftgemäß, umgehen, wir kommen heran mit sechzig theologischen Gründen, warum die Bibel nicht meint, was sie sagt. Wenn wir dann durch sind, bleibt nicht genug übrig, um eine Suppe für kranke Grashüpfer zu machen, wie Spurgeon sagen würde. Nun, vielleicht nicht gerade sechzig theologische Gründe, sondern nur einige wenige. Lasst mich einige davon aufzählen.

ES KANN DAS NICHT WÖRTLICH BEDEUTEN.

Warum nicht? Eine der grundlegenden Regeln der Bibelauslegung besagt, „Wenn die nahe liegende, erste Bedeutung Sinn macht, schau nicht nach anderer Bedeutung.“ Darby sagte, „Sahne schwimmt auf der Oberfläche. Ich kümmere mich nicht um neuartige Interpretationen der Schrift.“ Und er würde sich nichts aus einer machen, die nichts hinterlässt als Magermilch.

DAS GALT NUR IN DEN TAGEN DES PAULUS (ODER DEN TAGEN DER FRÜHEN KIRCHE).

Das ist das Argument der Kulturstufe. Es ist der Versuch des Menschen, die Bibel umzubiegen, um sie der Kulturstufe anzupassen. Es wird nicht funktionieren. Besser ist es, die Kultur anzupassen, um es dem Wort passend zu machen. Wenn man einmal das Kulturargument an-

genommen hat, kann man alles weg erklären, was man nicht mag. Einige der Lehren des Paulus werden nun als kulturell irrelevant angesehen. Wirklich! Warum denn geht er zurück zur Schöpfung, um sie zu rechtfertigen? Warum sagt er, „aufgrund der Engel?“ Gerade die Engel aus spezifischen Kulturen? Unsinn.

WIR HABEN ES NIE SO GEMACHT.

Das ist das Argument der Überlieferung. Jesus warnte, dass es möglich ist, das Wort Gottes wirkungslos zu machen durch unsere Überlieferungen (Mk 7,13). Wenn wir es nie auf diese Weise in der Vergangenheit getan haben, dann lasst uns das ändern und genau jetzt anfangen.

ICH WEISS, DASS ES DAS IST, WAS DIE BIBEL SAGT, ABER IN MEINEM FALL, MÖCHTE GOTT EINE AUSNAHME MACHEN.

Nein, Er macht es nicht. Er möchte, dass man Ihm gehorcht. Es gibt keinen Segen für irgendjemanden, der das Wort mit solch trügerischen Schlussfolgerungen behandelt. Man kann es fälschen, aber das Wort wird sich nicht im Geringsten von der Stelle bewegen.

MAN SOLLTE ES NICHT TUN, WENN ES BEI JEMAND ANSTOSS ERREGEN WÜRD.

Wie können Leute einen solchen Blödsinn erfinden? Wenn wir es vermeiden müssen, Anstoß zu erregen, dann müssen wir aufhören, das Kreuz zu predigen. Das ganze Evangelium beleidigt den Stolz des Menschen. Es sagt ihm, er ist ein Sünder, dass er verloren, hilflos und hoffnungslos ist und dass es nur einen Weg der Erlösung gibt. All das tut dem Ohr weh. Ein Chirurg muss schneiden, bevor er das Leiden entfernen kann.

So macht es ein treuer Zeuge.

MAN MUSS VERNÜNFTIG SEIN (GESUNDEN MENSCHENVERSTAND GEBRAUCHEN).

Es gibt etwas Besseres als Vernunft und gesunden Menschenverstand, nämlich göttliche Weisheit. Gottes Wege sind höher als unsere Wege. Seine Gedanken sind höher als unsere Gedanken. Gehorche Seinem Wort, sogar wenn es nicht richtig erscheint, und man wird herausfinden, dass Seine Wege perfekt sind.

DIESE LEHREN, WIE DIE BERGPREDIGT, SIND FÜR DAS KÖNIGREICH.

Natürlich sind sie es. Und wir sind im Königreich. Das Königreich existiert zurzeit im Geheimen oder in einer Übergangsform. Das sieht man an den Gleichnissen in Matthäus 13. Es ist wahr, dass der König nicht körperlich gegenwärtig ist, aber wir erkennen dennoch Seine Herrschaft an und sind seine loyalen Untertanen.

WENN ALLE LEUTE SO LEBTEN (EINFACH UND AUFOPFERND), WER WÜRDIE DIE WERKE DES HERRN UNTERSTÜTZEN?

Liebe Freunde, wenn alle Christen so leben würden, würde eine Vielzahl von Sündern gerettet werden, die Kirche würde wieder lebendig werden und die Welt würde in unserer Generation evangelisiert werden.

Genug! Genug vernünftige Überlegungen! Genug Entschuldigungen! Möge der Herr uns vergeben, dass wir so oft die klaren Lehren Seines Wortes weg erklären. **Mögen wir ein einfaches, reines Begehren haben, so nahe wie möglich bei der Bibel zu stehen und nicht versuchen, ihre radikalen Forderungen abzuschwächen.** ☛

FROMME BIBELKRITIK



**Michael Kotsch,
Bad Meinberg**

Ausgelöst durch die nachhaltig vorgetragenen Thesen der sogenannten Entmythologisierung des Marburger Neutestamentlers Rudolf Bultmann (1884-1976) entwickelte sich vor 50 Jahren in der evangelikalen Christenheit eine intensive Diskussion um die akademische Bibelkritik. Ausgehend von den Büchern „Alarm um die Bibel“ (Gerhard Bergmann, 1963) und „Das Ende der historisch-kritischen Methode“ (Gerhard Maier, 1974), sowie die vielbeachteten Kongresse der Bekenntnisbewegung Kein anderes Evangelium (seit 1966) entwickelte sich ein Bewusstsein für die glaubenszerstörende Wirkung universitärer Theologie.

Insbesondere die im 19. Jahrhundert verwurzelte historisch-kritischen Methode trug dazu bei, die Gedanken an den göttlichen Ursprung der Heiligen Schrift und deren

übernatürliche Autorität weitgehend zu verdrängen. Die Bibel wurde von Theologen nur noch als gewöhnliches historisches Dokument mit menschlichem Ursprung betrachtet. Für die lange Geschichte der Heiligen Schrift unterstellte man zahlreiche unbekannte Autoren, verschiedene Stufen redaktioneller Überarbeitung, die Übernahme fremdreligiöser Mythen, die spätere Einfügung und Rückdatierung prophetischer Äußerungen, die weitgehend freie Erfindung von Wundererzählungen usw.

Mithilfe der historisch-kritischen Methode sollte der Theologe in die Lage versetzt werden, den vorgeblich historisch relevanten Kern biblischer Berichte zu identifizieren. Wie nicht anders zu erwarten, fielen bei dieser Vorgehensweise alle übernatürlichen Aspekte des Wortes Gottes unter den Tisch. Diese Art der Bibelkritik erklärte die ganze Geschichte des Alten Testaments bis hin zu David für bloße Erfindung. Wunder wie die Jungfrauengeburt oder Blindenheilungen wurden als übertragen oder symbolisch uminterpretiert. Aber auch der Sühnetod Jesu und seine Auferstehung wurden als unhistorisch und für den modernen Menschen als weitgehend irrelevant betrachtet. Diese glaubenszerstörende Sichtweise dominiert bis heute in der akademischen Theologie.

Darüber hinaus haben sich zwischenzeitlich aber noch ganz andere Formen universitärer und frommer

Bibelkritik entwickelt, die ebenfalls dazu führen, ursprünglich von Gott inspirierte Aussagen zu entwerten oder gar als irrelevant für den heute lebenden Christen zu erklären. Einige der gegenwärtig weit verbreiteten Methoden frommer Bibelkritik werden hier im Folgenden kurz besprochen.

BIBELVERGESSENHEIT

„Die Bibel ist wichtig, es ist aber so mühsam sich mit ihr auseinanderzusetzen.“

Nie in der Geschichte Deutschlands war es einfacher, qualitativ hochwertige Bibelübersetzungen in die Hände zu bekommen als heute. Und nie hatten Menschen hierzulande objektiv so viel Freizeit wie heute (bei einer offiziellen 35 oder 40-Stunden-Woche). Wer will, kann jederzeit beim Gideon-Bund oder einem anderen christlichen Missionswerk vollkommen kostenlos eine Bibel erhalten. Auf verschiedenen Internetplattformen stehen gleich mehrere deutsche Bibelübersetzungen zum Download oder zum Onlinegebrauch zur Verfügung. Der privaten Bibellese werden heute keine Steine mehr in den Weg gelegt wie noch vor 150 Jahren. Und doch wird heute in der westlichen Welt weit weniger im Wort Gottes gelesen als in den vergangenen Jahrhunderten.

Auf die Frage nach dem wichtigsten Buch in ihrem Leben würden die meisten konservativen Evangelikalen, dogmatisch richtig, die Bibel nennen. Doch ihre Lebensrealität weicht davon zumeist erheblich ab. Weit mehr Zeit verbringen Gläubige heute im Internet oder beim Konsum von Spielfilmen, als beim Studium der Bibel. Eine Untersuchung der bekannten amerikanischen Zeitschrift Christianity Today kam 2011 zu dem Ergebnis, dass 22% der konservativ-evangelikalen Christen nie in der Bibel lesen. Etwa die Hälfte aller anonym Befragten bekannte, lediglich ab und zu die Heilige Schrift zu konsultieren. Nur knapp ein Viertel der Christen gaben sich als regelmäßige Bibelleser zu erkennen. Eine ähnliche Umfrage aus dem Jahr 2017 bestätigt diese Tendenz.

Eine Form frommer Bibelkritik besteht also darin, sich zwar äußerlich zur Bibel zu bekennen,

ihr aber im privaten Leben weitgehend auszuweichen. Die konservative Grundhaltung kommt hier nicht so sehr aus dem Bibelstudium, sondern vielmehr aus dem sozialen Umfeld und der eigenen Erziehung. In Aspekten, die über eine konservative Grundhaltung hinausgehen, sind bei diesen Christen häufig auch keine Jesusgemäßen Veränderungen im Leben sichtbar (z.B. Urlaubsgestaltung, Medienkonsum, Umgang mit Finanzen). Wer sich nicht oder nur selten der biblischen Prägung aussetzt, wird auch in seinem Denken und Handeln nur ganz begrenzt von Gottes Wort geprägt.

JESUS GEGEN PAULUS

„Diese Aussage finden wir nur bei Paulus. Ich glaube aber nicht an Paulus, sondern an Jesus.“

Insbesondere bei ethischen Fragen haben in den letzten Jahren viele Evangelikale ihre besondere Sympathie für die Worte Jesu entdeckt. In den USA benutzen die Red-Letter Christians (engl. für „Rote-Buchstaben-Christen“) Bibelausgaben in denen alle Aussagen Jesu rot gedruckt sind. Ihrer Überzeugung nach sind nur die direkten, im Neuen Testament zitierten Worte Jesu für alle Christen verpflichtend. Texte, die auf Paulus, Johannes oder einen der anderen Jünger zurückgehen, müssten dem untergeordnet werden, fordern sie.

Faktisch führt diese Konzeption zur Auflösung des biblischen Inspirations-Verständnisses und zur Konstruktion eines Kanons im Kanon; eine Unterscheidung neutestamentlicher Schriften in Hinsicht auf ihre Glaubwürdigkeit und Relevanz. Genau das aber wurde von den Verfassern der biblischen Bücher und von den frühen Kirchenvätern vehement zurückgewiesen. Ihrem Selbstverständnis entsprechend vertraten sie in ihren Schriften nicht eine private Meinung, sondern gaben unter der direkten Leitung des Heiligen Geistes das weiter, was Gott ihnen mitgeteilt hatte (z.B. Mt 5,17f.; Gal 1,8f.; 2Tim 3,14-17; Offb 22,18f). In gewisser Weise haben die Texte der Apostel für die neutestamentliche Gemeinde sogar eine noch größere Relevanz als

die Evangelien, weil sie konkret in ihre Heilszeit und Alltagssituation hineinsprechen. Viele Details über das Leben des Christen und das Verhalten in der Gemeinde finden sich eben erst in den Briefen des Paulus und nicht in den Reden Jesu. Beide dürfen aber nicht als Gegensatz verstanden werden, sondern als von Gott gewollte Ergänzung.

Eine Form frommer Bibelkritik besteht also darin, die Aussagen Jesu gegen die der Apostel auszuspielen. Dahinter steht zumeist keine besondere Gläubigkeit, wie es möglicherweise den Anschein erwecken könnte. In Wirklichkeit geht es weit eher um die Frage, wie man die in der säkularen Gesellschaft anstößigen Aussagen des Neuen Testaments am geschicktesten umgeht. Vieles von dem, was die Öffentlichkeit an christlichen Positionen ärgert, steht eben nicht in den Evangelien, sondern in den Briefen der Apostel: Ablehnung der Homosexualität, Unterordnung der Frau, Ältestenamt für besonders qualifizierte Männer, Bestrafung der Kinder usw. Deutliche Aussagen der Bibel mit einem trügerischen Verweis auf Jesus zu umgehen, muss klar als Bibelkritik qualifiziert werden.

GEIST GEGEN SCHRIFT

„Gott führt seine Kinder individuell und persönlich. Es ist eine Gefahr, Gott auf die Aussagen der Bibel zu beschränken.“

In der tiefen Sehnsucht nach einer ganz individuellen Führung Gottes geben sich viele Christen nicht mehr mit den allgemeinen und prinzipiellen Aussagen der Bibel zufrieden. Frei nach dem Motto „Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig“ (2Kor 3,6) wird eine bloße Bibel-Frömmigkeit sogar zugunsten einer vorgeblich direkten Kommunikation mit Gott scharf kritisiert. Sowohl für die alltäglichen Entscheidungen, als auch für die großen Lebensfragen hofft man auf direkte Anweisungen aus dem Himmel. Die Aufforderung zum verantwortlichen Handeln und die deutlichen biblischen Aussagen

zur Partner- oder Berufswahl werden weitgehend ignoriert.

Manchmal steht hinter dieser Suche nach göttlicher Gewissheit echte, tiefe Frömmigkeit. Weit häufiger verbirgt diese Konzeption aber eine geistliche Verunsicherung, eine Scheu vor persönlicher Verantwortung oder eine heilsgeschichtliche Überschätzung der eigenen Lebenssituation. Zur frommen Bibelkritik wird die Suche nach individueller Führung, wenn äußere Zeichen und innere Stimmen an die Stelle von Gottes Wort treten. Immer häufiger bauen evangelikale Christen auf spekulative Prophetien, auf vorgebliche Bestätigungen durch günstige Umstände oder auf zweifelhafte Berufungen; selbst dann, wenn diese in eindeutigen Widerspruch zu klaren biblischen Aussagen stehen. Frauen fungieren mit Überzeugung als Älteste, auch wenn ihnen die Bibel das untersagt (1Tim 2,12). Ehepartner trennen sich voneinander, weil sie sich so geführt fühlen und gehen dann bedenkenlos neue Verbindungen ein, auch wenn Gott Scheidung und Wiederheirat prinzipiell untersagt (Mk 10,6ff.). Wieder andere Christen erklären alle sympathischen Leute pauschal für gerettet, weil sie sich so geführt fühlen, auch wenn Gott selbst deutlich anderslautende Bedingungen zur Erlösung nennt (Röm 3,21-26).

Eine Form frommer Bibelkritik besteht also darin, deutliche Aussagen der Heiligen Schrift gegen private Offenbarungen auszuspielen, die man vorgeblich von Gott bekommen haben will. Regelmäßig entstehen dadurch unüberbrückbare Widersprüche zwischen dem autoritativen Reden Gottes und inneren Stimmen, deren eigentlicher Ursprung nicht eindeutig verifiziert werden kann. Entscheidungsgrundlage jedes Christen müssen aber immer die eindeutigen Aussagen des Wortes Gottes sein, die zurecht einen Anspruch auf allgemeine Gültigkeit für alle Menschen erheben. Darüberhinausgehende, mutmaßliche Führungen Gottes dürfen nicht im Gegensatz zu diesen prinzipiellen Anweisungen stehen. – In vielen Fällen verbergen sich hinter persönlichen

Prophetien weit eher eigene Wünsche, Sehnsüchte und Ängste, Befürchtungen und Hoffnungen, die man gerne verwirklicht sehen möchte; notfalls auch im Gegensatz zu klaren biblischen Ansagen.

DIE MACHT DER SYSTEME

„Weil wir wissen, dass Gott die Prädestination / die Willensfreiheit lehrt, müssen wir diese Bibelstelle anders verstehen.“

Gerade viele konservative Christen, die sich selbst für weitgehend bibeltreu halten, orientieren sich bei genauerem Hinsehen weit eher an einer bestimmten theologischen Konzeption als an dem Wort Gottes allein. Natürlich können theologische Entwürfe dabei helfen, die vielfältigen Aussagen der Bibel zu systematisieren und insgesamt besser zu verstehen. Hat man sich in bestimmten Fragen einmal einer theologischen Richtung angeschlossen, scheint einem plötzlich alles in der Bibel viel klarer. Mit einigen wenigen Grundaussagen kann man scheinbar alles korrekt interpretieren und verstehen. Vielfach wird dabei aber übersehen, dass auch das beste theologische System eben nicht die Bibel selbst abbildet, sondern ein menschliches Konstrukt ist. Ganz offensichtlich hat Gott kein Lehrbuch der Dogmatik geoffenbart; was er ohne Probleme hätte machen können, aber offensichtlich nicht als nötig angesehen hat.

Die Orientierung an festen theologischen Systemen kann schnell zur Konzentration auf Nebensächlichkeiten führen, die sich zwar für ausufernde Diskussionen eignen, im konkreten Leben des Christen aber kaum etwas verändern.

Ferner besteht die reale Gefahr, dass andere Christen nur noch nach ihrer Übereinstimmung mit dem eigenen theologischen System in Gut und Böse oder bibeltreu und bibelkritisch eingeordnet werden. Deren gesamtes Leben oder deren berechtigt unterschiedliche Akzentsetzung beim Bibellesen wird entweder nicht berücksichtigt oder als nebensächlich abgetan, weil das eigene geistliche Konzept zum alles

überlagernden Maßstab geworden ist.

Systemorientierte Christen stehen in der Gefahr, die Bibel immer schon durch eine ganz bestimmte theologische Brille zu lesen. Schnell wird das Wort Gottes nur noch als Beleg der eigenen theologischen Konzeption wahrgenommen. In Wirklichkeit ist man längst zu einem Vertreter des Dispensationalismus, des Calvinismus, der mennonitischen oder charismatischen Lehre geworden. Stattdessen wäre es weit besser, einfacher Bibelleser zu bleiben, für den einiges immer unklar bleiben wird, weil es jenseits aller menschlichen Systematisierungsversuche steht (1Kor 13,9). Eigene Logik und eigene Systeme dürfen nicht darüber bestimmen, was ein konkreter Bibelforscher sagen darf und was nicht.

Wahrscheinlich müssen Christen damit leben lernen, dass mit menschlicher Logik und irdischer Erfahrung nicht jede biblische Aussage eindeutig katalogisierbar und systematisierbar ist (Hiob 38). Manchmal begreifen Gläubige die Vielschichtigkeit der Mitteilungen Gottes vielleicht auch nicht oder vergessen, dass Gott sich auch das Recht vorbehält seinen irdischen Kindern nicht alles mitzuteilen, was wissbar ist (Mt 24,36). Offensichtlich konzentriert sich die Bibel auf all das, was Christen zum Glauben und Leben verstehen müssen. Vieles, was darüber hinaus noch interessant wäre, wird dabei ausgelassen.

Eine Form frommer Bibelkritik besteht also darin, Gottes Wort und irgendein theologisches System auf dieselbe Stufe zu stellen, bewusst oder unbewusst. Letztlich sind eben auch die besten geistlichen Konzepte nur menschliche Konstrukte und keine von Gott geoffenbarte Wahrheit. Nie sollte die unmittelbare Aussage eines Bibelforschers mit dem Hinweis auf ein theologisches System umgedeutet werden. Viel eher sollte man dann die Begrenztheit des eigenen Konzepts eingestehen, ohne dessen hilfreiche Funktion an anderen Stellen leugnen zu müssen. Kein Christ ist gezwungen, sich nur dieser oder jener theologischen Sichtweise anzuschließen („entweder

Calvinist oder Arminianer“), wenn er gut begründete Aussagen in der Bibel findet, die beide Aspekte zulassen.

WISSENSCHAFTSVRLIEBTHEIT

„Zwar wird dieses Verhalten in der Bibel verboten, aber angesichts der Erkenntnisse der modernen Pädagogik, Psychologie usw. müssen wir das heute anders beurteilen.“

Spätestens seit der Aufklärung betrachten immer mehr Menschen die Wissenschaft als Garanten für objektives, sicheres Wissen. Auch gegenwärtig wird die Bibel in Zweifel gezogen, weil sich ihre Aussagen nicht immer mit den momentanen Erkenntnissen der Archäologie, Geschichte oder Biologie decken. Im Zweifelsfall vertraut der aufgeklärte Christ der Wissenschaft und versucht, die biblischen Inhalte entsprechend anzupassen. Am Ende wird das Wort Gottes abhängig von der Sichtweise der jeweiligen Forschung.

Die körperliche Bestrafung von Kindern (Spr 13,24; Hebr 12,6f.) beispielsweise wird verworfen, weil die moderne Pädagogik die Überlegenheit gewaltfreier Erziehung erwiesen habe¹. Die in der Bibel formulierte Ablehnung der Homosexualität (Röm 1,26ff.) wird wegerklärt, indem man auf die gegenwärtigen Erkenntnisse der Psychologie und Medizin verweist. Die von Gott geforderte Unterordnung der Frau (Kol 3,18) wird mit einem Hinweis auf die längst akzeptierte Gleichberechtigung der Geschlechter relativiert. Besessenheit (Lk 8,26ff.) betrachtet man angesichts wissenschaftlicher Psychologie und Psychotherapie als Umschreibung, Fehldiagnose oder einen heute nicht mehr vorhandenen Sachverhalt. Auch wenn Theologen ihre diesbezüglichen Aussagen gewöhnlich vorsichtig formulieren, verfälschen sie die ursprüngliche Absicht des Wortes Gottes, statt sie dem Publikum verständlich zu machen.

Eine Form frommer Bibelkritik besteht also darin, gegenwärtigen Erkenntnissen der Wissenschaft mehr Vertrauen zu schenken als eindeutigen Aussagen der Heiligen Schrift. Dabei wird zumeist versucht,

klare biblische Forderungen als symbolisch zu interpretieren, um die Spannung zur momentanen Wissenschaft zu entschärfen. Gelegentlich wird dann auch behauptet, dass sich hinter der Beschreibung der Bibel lediglich ein überzeitlich geltendes Prinzip verberge, das es zu beherrzigen gelte. Das in diesem Zusammenhang genannte konkrete Verhalten aber sei lediglich als Beispiel aus der damaligen kulturellen Umgebung zu verstehen. Leichtfertig geben Christen auf diese Weise den umfassenden Wahrheitsanspruch der Bibel für eine kurzzeitige Übereinstimmung mit dem gerade akzeptierten Stand der Wissenschaft auf. Dabei vergessen sie, dass Wissenschaft erkenntnistheoretisch nie absolute Wahrheit formulieren kann, sondern wesensmäßig immer auf der Suche ist nach einer neuen, vorgeblich noch zutreffenderen Sicht der Dinge. Allein die Geschichte der Wissenschaft zeigt, dass kaum eine Wahrheit der Psychologie, Pädagogik, Archäologie usw., insofern sie der Bibel grundsätzlich widersprach, längere Zeit allgemeinen Bestand hatte.

DER DOMINOEFFEKT

„Wenn Du so etwas forderst, dann müsste man doch auch wieder die Sklaverei einführen oder die Kopfbedeckung der Frauen. Weil wir aus gutem Grund darauf verzichtet haben, sollten wir auch an dieser Sache nicht länger festhalten.“

Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte hat sich ein Großteil der westlichen Christenheit von vielen, ehemals sicheren Aussagen der Heiligen Schrift verabschiedet. Zumeist versuchte man dann die entsprechenden Texte der Bibel generell zu umgehen oder es ohne umfassendere Begründung als selbstverständlich hinzustellen, dass man sich heute nicht mehr nach deren Forderungen richte. Gelegentlich wird es sogar als Zeichen geistlicher Flexibilität oder als Fortschritt gefeiert, dass man sich von biblischer Sexualethik (2Kor 12,21), Prinzipien der Gemeindelei-

tung (1Tim 3,1ff.) oder der positiven Wertung von Leid (Phil 1,29; 2Tim 3,12) verabschiedet hat. Demnach sei es beispielsweise unsinnig, Homosexualität abzulehnen, da man sich doch zwischenzeitlich auch nicht mehr um die Bestrafung von Kindern oder die Kopfbedeckung der Frau (1Kor 11,3ff.) kümmere.

Eine gewisse Plausibilität kann man dieser Argumentation sicher nicht absprechen. Denn zurecht stellt sich die Frage, warum die Abschaffung der Sklaverei als sozialer Fortschritt gefeiert wird, obwohl die Bibel diese Form der Unfreiheit nicht prinzipiell ablehnt. Ebenso könnte man in hundert Jahren vielleicht auch die absolute Gleichberechtigung von Frauen in der Gemeinde als wünschenswerte Überwindung veralteter Strukturen werten.

Diese Argumentationsstruktur aber als allgemein gültige Methode der Bibelauslegung zu akzeptieren wirft zahlreiche Probleme auf.

1. Zukünftig könnte man nach diesem Muster jede Aussage der Bibel relativieren und schließlich über Bord werfen, selbst wenn es sich um geistlich unverzichtbare Themen handelt. Immer mehr Menschen betrachten es beispielsweise als unerträglichen Ausdruck der Intoleranz, wenn Muslimen generell das ewige Heil abgesprochen wird. Nun könnte man dementsprechend argumentieren, „wenn wir schon die Unauflöslichkeit der Ehe oder die Ablehnung esoterischer Heilverfahren überwunden haben, sollten wir doch auch die Ausschließlichkeit christlicher Erlösung korrigieren.“
2. Zurecht könnte man auch genau gegensätzlich reagieren und den Hinweis auf das Abrücken von deutlichen biblischen Aussagen als geistliche Warnung betrachten. Vielleicht sollten Christen neu darüber nachdenken, ob sie nicht zu vorschnell und zu leichtfertig Forderungen der Heiligen Schrift in den Wind geschrieben haben. Dann würden Christen vielleicht nicht immer mehr Glaubensüberzeugungen aufgeben, sondern wieder zu den klaren Anweisungen der Bibel zurückkehren. Ehrli-

cherweise müsste man dann sicher auch dazu stehen, dass Gott Sklaverei nicht prinzipiell verurteilt (Phlm), ebenso wenig die Todesstrafe (1Mos 9,6; Röm 13,4). Sehr wohl aber kritisiert die Bibel ungerechte Arbeitsverhältnisse und Selbstjustiz (Eph 6,9; Kol 4,1).

3. Ganz allgemein ist die Argumentation „weil ihr das nicht mehr macht, braucht ihr auch jenes nicht mehr zu beherzigen“ logisch nicht stimmig. Jede einzelne theologische Frage muss gesondert und für sich gründlich bedacht und dann beantwortet werden, unabhängig davon, zu welchem Schluss man in einer ganz anderen Angelegenheit gekommen ist.

Eine Form frommer Bibelkritik besteht also darin, deutliche Aussagen der Bibel einfach deshalb nicht zu beachten, weil man auch schon andere Forderungen der Heiligen Schrift übergangen hat. Ganz offensichtlich rechtfertigt ein Ungehorsam oder eine Fehlinterpretation keine andere. Weit eher sollte der Hinweis auf Nichtbeachtung einer biblischen Aussage zur ernsthaften Prüfung führen, ob hier wohlmöglich eine gerechtfertigte Anweisung Gottes übergangen wurde und gegebenenfalls korrigiert werden sollte.

DER KULTURFAKTOR

„In der antiken Kultur hatte dieses Verhalten eine ganz wichtige Bedeutung. Da wir heute aber in einer anderen Kultur leben, ist dieser Brauch unverständlich geworden. Wir sind nicht mehr daran gebunden. Eventuell sollten wir allerdings das dahinterstehende Prinzip beachten.“

Besonders beliebt unter evangelikalischen Theologen ist in den letzten Jahrzehnten der Hinweis auf den echten oder vorgeblichen Kontext einer bestimmten Bibelstelle. Besonders häufig finden sich langatmige Erklärungen zur antiken oder altorientalischen Umwelt, wenn am Ende eine eigentlich klare biblische Aussage in ihr Gegenteil verkehrt wird. Regelmäßig wird das gemeindliche

Publikum mit interessanten Details aus der Welt der Bibel in Erstaunen versetzt. Und tatsächlich können manche Aussagen der Heiligen Schrift besser verstanden werden, wenn man deren historischen, geographischen, politischen, kulturellen und sprachlichen Hintergrund kennt. So ist es für manche Abschnitte der Bibel durchaus von Vorteil zu wissen, wo die Moabiter wohnten (4Mos 22,3), wie die judäische Wüste aussah (Ps 63,1), warum man Wein in Schläuche füllte (Mt 9,17) oder welche Lehren die Sadduzäer (Mk 12,18ff.) vertraten. Generell sollen diese Informationen dazu dienen, die Aussagen der Bibel besser verständlich zu machen oder gewisse Einzelheiten der Argumentation genauer nachvollziehen zu können. Vorsicht ist jedoch geboten, wenn mit Hinweisen auf die damalige Kultur eine deutliche Aussage der Bibel plötzlich in ihr Gegenteil verkehrt wird. Dann ist es durchaus möglich, dass in der Kultur lediglich nach einem Argument gesucht wurde, um die biblische Forderung in einem vom Ausleger gewünschten Sinne zu verändern.

Ganz allgemein darf nicht vergessen werden, dass jede einzelne Aussage der Bibel in einen konkreten historischen und kulturellen Kontext hineingesprochen wurde. Diese Feststellung hat in den meisten Fällen aber nichts mit der eigentlichen Aussage oder gar der zeitlichen Gültigkeit der jeweiligen Forderung zu tun. Nach eindeutigem biblischem Selbstverständnis spricht Gott durch die Heilige Schrift zu den Menschen und zwar zu den Menschen aller Kulturen und Zeiten (Ps 119,89 + 160). Wenn in einem Bibeltext nicht eigens eine kulturelle Bedingung oder zeitliche Befristung genannt ist, sollte der Ausleger durch seine historischen Erläuterungen auch tunlichst keine hineinmogeln. Ob und wie weit eine konkrete biblische Aussage auf historische oder kulturelle Zusammenhänge bezogen ist, sagt noch nichts über deren Gültigkeit für die Gegenwart aus. Über den kulturellen und historischen Rahmen ihrer Entstehung hinaus beanspruchen gerade die lehrmäßigen Passagen der Bibel eine überzeitlich, in der Weisheit Gottes verankerte Gültigkeit (1Petr 1,25).

Beispiel:

1. Ganz offensichtlich sind die Zehn Gebote in eine ganz besondere geschichtliche Situation zu einem Volk mit spezifischen kulturellen Bräuchen gesprochen worden. Diese Einbindung hat aber kaum einen Einfluss auf die dauerhafte Gültigkeit der Gebote für alle Menschen. Zumindest wird das im Neuen Testament so verstanden. (vgl. Mt 5,17ff.)
2. Das Abendmahl ist biblischer Auskunft entsprechend ein umgedeutetes Passahmahl (Lk 22,15ff.). Im religiös-kulturellen Kontext des neutestamentlichen Judentums waren die Symbolik von Wein und Brot als Fleisch und Blut eines Opfertieres allgemein bekannt. Trotz dieses eindeutigen kulturellen und zeitbezogenen Kontextes wäre es unsinnig, die Abschaffung des Abendmahls zu fordern, weil das im Hintergrund stehende Brauchtum des Judentums heute in Deutschland weitgehend unbekannt ist. (vgl. 1Kor 11,17-34)

Wer die körperliche Bestrafung von Kindern (z.B. Spr 13,24; Hebr 12,6f.) oder die Unterordnung der Frau mit dem Argument ablehnt, dass diese Verhaltensweisen lediglich damaligen kulturellen Gepflogenheiten entsprächen und deshalb heute irrelevant seien, wird den deutlichen Aussagen der Heiligen Schrift nicht gerecht, die bei diesen Anweisungen gerade eine überzeitliche, dauerhafte Gültigkeit beansprucht.

Eine Form frommer Bibelkritik besteht also darin, historische oder kulturelle Aspekte aus der Umwelt der Bibel heranzuziehen, um damit die offensichtliche Aussage eines Bibelverses grundsätzlich zu verändern. Vor allem ist ein solches Vorgehen dann illegitim und unsachgemäß, wenn in dem entsprechenden Bibeltext selbst keine geschichtlichen oder kulturellen Gründe angegeben werden. Wenn von dem entsprechenden biblischen Autor hingegen sogar überzeitliche Gründe aus dem Heilsplan Gottes, der Schöpfungsgeschichte oder dem Wesen des Glaubens angegeben werden, ist die Bezugnahme auf kulturelle

Faktoren irreführend und wird der Bibel nicht gerecht. Besonders problematisch erscheint es, dass kulturelle Argumente heute regelmäßig von evangelikalischen Theologen angeführt werden, wenn es darum geht, eine unzeitgemäß empfundene Forderung der Bibel mit dem heutigen Zeitgeist zu versöhnen (z.B. Kindererziehung, Stellung der Frau, Sexualethik).

Die geschichtlichen oder kulturellen Hintergründe sind für die Gültigkeit einer biblischen Forderung nur dann relevant, wenn diese im direkten Kontext oder in der Begründung des Autors erwähnt werden. Wenn der Bibeltext aber auf überzeitliche Prinzipien verweist, wie bei Homosexualität oder Familienordnung, dann spricht alles für eine dauerhafte Gültigkeit der entsprechenden Forderung. Das eigentliche Problem besteht dann zumeist eher in der Bereitschaft, Gott mehr zu vertrauen als den Menschen und die Spannung zur andersartigen Kultur der Gegenwart zu ertragen.

WEDER AKADEMISCHE NOCH FROMME BIBELKRITIK

Wie anhand dieser Beispiele deutlich geworden ist, besteht Bibelkritik nicht nur in der rationalistisch geprägten Konzeption der historisch-kritischen Methode, sondern in jedem theologischen Ansatz, der die unmittelbar klaren Aussagen der Bibel uminterpretiert oder gar in ihr Gegenteil verkehrt. Theologie soll dem Christen helfen, die klaren Aussagen der Heiligen Schrift besser zu verstehen und anzuwenden, nicht, sie gemäß des gerade vorherrschenden Zeitgeistes umzudeuten. Wenn Gott beispielsweise ausgelebte Homosexualität mit dem Hinweis auf Ehe und Schöpfung kritisiert, dann dürfen alle theologischen Hinweise auf Sprache, Kultur und Umwelt nicht dazu führen, diese eindeutigen Aussagen als irrelevant für die Gegenwart zu erklären. Das gilt auch für andere gesellschaftlich umstrittene Positionen der Bibel, deren Neutralisierung sich die fromme Bibelkritik bewusst oder unbewusst zum Ziel gesetzt hat.

Christen sollten sich von jeder Form der Bibelkritik fernhalten, nicht nur von der historisch-kritischen Methode. Jede Art der Bibelkritik zerstört das Vertrauen in Gott und seine Aussagen. Christen müssen es ertragen, dass Gottes Wort nicht immer dem gerade vorherrschenden Zeitgeschmack entspricht. Aber gerade in ihrer Andersartigkeit entfaltet die Bibel ihre notwendige, ideologiekritische Kompetenz. Gerade da wo sie über das hinausgeht, was auch jeder Nicht-Christ zu wissen meint, gibt sie dem Gläubigen die dringend notwendige Orientierung.

*„Dein Wort ist nichts als Wahrheit, alle Ordnungen deiner Gerechtigkeit wahren ewiglich.“
(Psalm 119,160) 📖*

Fussnoten

- 1 Achtung! In Deutschland ist körperliche Züchtigung gesetzlich verboten. § 1631 BGB: Inhalt und Grenzen der Personensorge (2) Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig. Fassung aufgrund des Gesetzes zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung und zur Änderung des Kindesunterhaltsrechts vom 02.11.2000 (BGBl. I S. 1479) m. W. v. 08.11.2000.

Anzeige

Roland Antholzer

Allgemeine und theologische Grundlagen für die Seelsorge

Verteilte Seminar-Reihe auf insgesamt sechs Live-DVDs (mit PowerPoint-Einblendung)



Allgemeine Seelsorgepraxis
Grundkurs 1-2

Theologische Grundlagen
für die Seelsorge
Grundkurs 3-4

Einzel oder als Set bestellbar

15,00 EUR Einzel-Kurs

49,00 EUR Set-Preis

Bestellbar unter www.cmv-duesseldorf.de oder www.mediendienst.org

IST DIE GANZE BIBEL FÜR CHRISTEN NÜTZLICH?

Altes Testament

1 1Mo 50	2 2Mo 40	3 3Mo 27	4 4Mo 36	5 5Mo 34	6 Jos 24	7 Ri 21	8 Rut 4	9 1Sam 31	10 2Sam 24	11 1Kön 22	12 2Kön 25
13 1Chr 29	14 2Chr 36	15 Esra 10	16 Neh 13	17 Est 10	18 Hiob 42	19 Ps 150	20 Spr 31	21 Pred 12	22 Hld 8	23 Jes 66	24 Jer 52
25 Klgl 5	26 Hes 48	27 Dan 12	28 Hos 14	29 Joel 3	30 Am 9	31 Obd 1	32 Jona 4	33 Mich 7	34 Nah 3	35 Hab 3	36 Zef 3
37 Hag 2	38 Sach 14	39 Mal 4	Neues Testament								
							40 Mt 28	41 Mk 16	42 Lk 24	43 Joh 21	44 Apg 28
45 Röm 16	46 1Ko 16	47 2Ko 13	48 Gal 6	49 Eph 6	50 Phil 4	51 Kol 4	52 1Thess 5	53 2Thess 3	54 1Tim 6	55 2Tim 4	56 Titus 3
57 Phlm 1	58 Heb 13	59 Jak 5	60 1Pt 5	61 2Pt 3	62 1Joh 5	63 2Joh 1	64 3Joh 1	65 Jud 1	66 Offb 22		

Jeff Brown, Nürnberg

Ich bin gefragt worden, ob ich glaube, dass die ganze Bibel für alle Christen geschrieben wurde. Ich antworte auf diese Frage gern, denn viele Christen stellen sie an Bibellehrer. Manche Bibelausleger antworten anders als ich. Ich schildere aber meine Position und erkläre, warum sie meine Überzeugung ist. Eigentlich hört man in meiner Gemeinde diese immer wieder von mir in Predigten,

in Bibelstunden, in der Seelsorge und in den Schriften, die ich veröffentlicht habe. Wie die meisten in unserer Gemeinde wissen, habe ich die Bibel über vierzig Mal ganz gelesen. Wenn ich sie jetzt lese, erbitte ich von Gott immer wieder, dass Er mir zeigt, was Er mich lehren möchte.

DIE GANZE BIBEL IST FÜR WIEDERGEBORENE CHRISTEN GESCHRIEBEN

Die Gemeinde ist der Leib Christi. Wir gehören zu seiner Familie. Deswegen will Jesus, dass wir sein Wort bekommen und verstehen. Erst 1710 n. Chr. wurde die Bibel in der deutschen Sprache zu einem Preis

gedruckt, der es ermöglichte, dass sich jede Familie ein Exemplar leisten konnte. Jetzt kann jeder eine Bibel für sich für wenig Geld besorgen. Deshalb sollten Christen in unserer Zeit gute Bibelkenner sein. In dieser Hinsicht haben wir eine ernsthafte Verantwortung vor Gott.

2. Timotheus 3,16-17 sagt: „*Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet.*“

Wir glauben und erklären in unserem Glaubensbekenntnis, dass die ganze Bibel von Gott inspiriert

ist. Wenn wir das akzeptieren, was Gottes Wort über sich selbst sagt, dann werden wir darin übereinstimmen, dass alles, was darin steht, auch für mich als Kind Gottes wertvoll ist. Paulus schrieb in 2. Tim 3,16-17: „Alle Schrift ist ... nützlich“. Deshalb empfehle ich allen Christen: „Lies die ganze Bibel durch!“. Das 3. Buch Mose ist für alle Christen hilfreich, auch das Buch Hesekiel, auch die Offenbarung.

Einige sagen, „Wir müssen aber vorsichtig sein, denn Menschen können solche Bibelbücher missbrauchen!“ Aber Bibelstellen richten nur Schäden an in Händen von Menschen, die sie zu ihren eigenen Zwecken verdreht haben. So haben z.B. katholische Kleriker Bibelstellen in ihrer Schrift „Der Hexenhammer“ 200 Jahre verwendet, um festzulegen, wer als Hexe zu gelten hat, wie man sie beim Verhör foltert und wie man sie auf den Scheiterhaufen bringt. Manche Protestanten in England und Amerika haben das Mosaische Gesetz benutzt, um Sklaverei zu rechtfertigen. Nationalsozialisten haben in Deutschland Schriften von Martin Luther missbraucht, um Juden zu verfolgen und zu vernichten. Über solchen Missbrauch hat die Bibel bereits gesprochen: „*Den reinen ist alles rein; den Befleckten aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern befleckt ist wohl ihre Gesinnung als auch ihr Gewissen*“ (Titus 1,15). Hier einige Prinzipien, die uns helfen, die Wahrheit im Bibelstudium zu erkennen und richtig einzuordnen.

1. DIE HISTORISCHE BEDEUTUNG

Wir stimmen nicht allem zu, was der Kirchenvater Chrysostomos (350 n. Chr.) tat und lehrte. Er war aber ein gutes Beispiel dafür, wie man die Bibel auslegen soll. Er und andere haben die Menschen in Konstantinopel damals so gut gelehrt, dass die Handwerker sogar über die Dreieinigkeit Gottes miteinander diskutieren konnten. Als erstes erklärte Chrysostomos in seiner Predigt die historische Bedeutung einer Bibelstelle. So sollen auch wir die Bibel lernen und lehren. In erster Linie müssen wir verstehen, dass die Schriften eine genaue Bedeutung für die Menschen damals hatten. Mose war Mose, der Pharao war der Pharao,

Israel war Israel und die Wüste war buchstäblich die Wüste. Der Befehl, Kanaan militärisch zu erobern und zu besitzen, war an Israel allein gegeben und wurde auch erfüllt. Manche Brüder im Herrn geben dem Mosaischen Gesetz in erster Linie eine moderne Bedeutung: die Priester seien die Prediger von heute. Korach, Datan und Abiram seien die bösen Theologen in der Gesellschaft, das Brandopfer ist unser Zehnter und jeder Sockel der Stiftshütte repräsentiere ein Teil des Wesens Jesu usw. Manche gehen noch weiter und wollen die Bibel allegorisch interpretieren. Wenn Geschwister so mit der Bibel umgehen, dann sind die Schriften nützlich als Sprungbrett für ihre Gedanken. Sie sind dann aber nicht nützlich „zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit“. Nach und nach werden dann alle in einer Gemeinde von ein paar Brüdern abhängig (in einigen Kirchen von ein paar Bischöfen), weil diese Menschen allein zur Bibelauslegung fähig sind, und wer soll in Frage stellen, dass sie ihre Auslegung vom Heiligen Geist bekommen haben? Wir müssen verstehen: Wenn es um die Interpretation der Bibel geht, bestimmt die historische Bedeutung alles. Sie ist gewissermaßen die „Wasserwaage“ für alle folgenden Interpretationen. Mit dieser Leitlinie beginnen wir.

2. DAS ALTE TESTAMENT IST WICHTIG FÜR MEIN GLAUBENSLEBEN

Wozu nützt mir das Alte Testament? Ich opfere kein Schlachtopfer. Ich besuche keinen Tempel in Israel. Die Bibel lehrt, dass für mich Jesus Christus das vollkommene und endgültige Opfer für Sünde ist. Das Alte Testament ist aber für den heutigen Christen dennoch wichtig. Es erklärt mir z.B. meinen Ursprung, wie alle Menschen zu Gott stehen, und wie Gott mit Menschen umgeht. Das ist für einen Christen ein unermesslicher Schatz. Denn sonst findet man nirgendwo in der Welt einen zuverlässigen Bericht über den Ursprung des Menschen. Da ich von der Bibel lerne, dass alle Menschen in Gottes Ebenbild geschaffen sind, kann ich sowohl mich selber als auch den anderen Menschen richtig bewerten (im Gegensatz zu, z.B., „höhere Tiere“).

Ich lerne auch, dass Gott in der

Geschichte und nicht in einer anderen Dimension Menschen ansprach und in ihrem Leben aktiv handelte. Als Gott Abraham, Mose und Josua ansprach, als er gewaltige Wunder tat, war das in der Geschichte selbst. Gott war und ist immer am Wirken in der Welt.

Wir müssen verstehen: Wenn es um die Interpretation der Bibel geht, bestimmt die historische Bedeutung alles. Sie ist gewissermaßen die „Wasserwaage“ für alle folgenden Interpretationen.

In den Psalmen und Sprüchen finden wir, wie Gott zu beschreiben ist, wie Menschen mit Gott persönlich umgehen und wie sie lernen, ihm zu vertrauen. Wenn wir, z.B. Psalm 93 lesen, da lernen wir sehr viel über unseren Gott. Er ist König (V.1), er ist erhaben (V.1), er ist stark (V.2). Sein Thron steht fest (V.2). Er ist ewig (V.2). Er ist mächtiger als die Natur (V.4). Sein Wort ist zuverlässig (V.5). Er ist heilig. All das lernen wir über Gott innerhalb von fünf Versen. Christen, die dieses gelesen und verstanden haben, werden mit viel mehr Zuversicht zu Gott beten können als die, die darauf niemals Acht gegeben haben.

3. DEUTUNG ÜBER DIE ZUKUNFT

Vieles (aber nicht alles) im Alten Testament deutet auf etwas Zukünftiges hin. Das Historische, Buchstäbliche ist nicht das Zukünftige. Es deutet aber auf das Zukünftige. Ein Beispiel ist das Passahlamm, das in Ägypten und danach jährlich geschlachtet wurde. Das Passah deutet auf Jesus Christus hin, der sein Leben für uns am Kreuz geopfert hat (1. Korinther 5,6-8). Ein weiteres Beispiel ist Psalm 22, der die Kreuzung Jesu beschreibt.

4. MANCHES IN DER BIBEL IST SYMBOLISCH

Z. B. das Öl, mit dem die Häupter der Könige von Israel gesalbt wurden, war ein Symbol für die Wirkung des Heiligen Geistes in ihrem Leben.

Denn diese Könige waren Gottes Könige für Gottes Reich. Das Abendmahl ist ein Symbol des Werkes Christi am Kreuz um unserer willen. Das Lamm mit den sieben Augen in Offenbarung 5 stellt Jesus Christus als vollkommenes Opferlamm dar. Jesus ist Gott und Mensch, nicht aber ein Tier. Er wurde aber für uns wie ein Opferlamm geschlachtet. Das Lamm Jesus werden wir eines Tages im Himmel buchstäblich mit Lob und Freude besingen. Wir benutzen Symbole immer wieder in unserer Sprache. Meistens verstehen wir sie. Wir sollen erwarten, dass Gott auch so spricht: damit wir ihn nicht weniger, sondern immer besser verstehen.

Wenn ich die Bibel lese und glaube, ist zu erwarten, dass ich immer besser Jesus Christus verstehe, ihn ehre, ihm vertraue und ihn bezeuge.

5. DIE GESAMTE BOTSCHAFT DER BIBEL DEUTET AUF JESUS HIN

So spricht die Bibel im Voraus von seiner Rettungstat und von seiner Herrschaft (Lukas 24,25-27; Apostelgeschichte 28,23). Psalm 110, z.B. sagt, „Der HERR sprach zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.“ Wie wir im Hebräerbrief Kapitel 1 lesen, sagt der Vater dies über seinen Sohn. Wenn ich die Bibel lese und glaube, ist zu erwarten, dass ich Jesus Christus immer besser verstehe, ihn ehre, ihm vertraue und ihn bezeuge.

6. DIE BIBEL IST AUCH EIN PROPHETISCHES BUCH

Ein Drittel der Bibel ist Prophetie. Ein Kind Gottes soll Prophetie verstehen wollen. Als Jesus die Prophetie in Daniel 9 erwähnte (Matthäus 24), erwähnte er: „Wer das liest, merke auf!“. Das Buch der Offenbarung Jesu Christi sagt über sich selbst: „Glückselig, der liest und die hören die Worte der Weissagung und bewahren, was in ihr geschrieben ist!“

Denn die Zeit ist nahe.“ (Offenbarung 1,3). Gott spricht zu uns über die Zukunft, damit wir wissen können, was geschehen wird. Manche Bibellehrer zeigen auf heutige Ereignisse, die die genaue Bedeutung für eine Prophetie sein sollen. Meistens funktioniert diese Art von Auslegung wie ein Dudelsack. Man bläst seine Luft in die Stelle hinein, damit seine Melodie herauskommt. Ein paar Jahre später ist es klar, dass die Interpretation völlig daneben war. Diese Art von der Bibelauslegung soll man vermeiden. Was aber hat Prophetie mit meinem Alltagsleben zu tun? Sehr viel. Auf Basis der Prophetie über die Auferstehung, ist 1.Korinther 15,58 eine starke Ermutigung zum weiteren Dienst für den Herrn mit voller Kraft. 1.Thessalonicher 4,18 ist eine Empfehlung, einander auf Basis der künftigen Entrückung einander zu trösten. Hebräer 12,25-29 beschreibt Gottes kommendes Gericht, enthält aber auch eine Ermahnung, ein Leben in Gottesfurcht zu führen. In fast jeder Prophetie ist eine Botschaft für das alltägliche Leben enthalten.

7. IN SEINEM WORT SPRICHT GOTT JEDEN MENSCHEN PERSÖNLICH AN

Wenn ein Christ mit vorbereitetem Herzen die Bibel studiert, dann lernt er von Gott selbst: „Von deinen Bestimmungen gewichen bin ich nicht, denn du, du hast mich unterwiesen.“ (Psalm 119,102). Diese Wahrheit bedeutet nicht, dass man immer alles richtig versteht oder seine neuen Entdeckungen propagieren soll. Vielleicht sind sie nicht ganz richtig. Evangelisten, Pastoren, Älteste und Bibellehrer sind in der Gemeinde dazu da, um Menschen das richtige Verständnis

von Gottes Wort zu geben (Epheser 4,11-13). Genauso stehen uns Bibellehrer aus der Vergangenheit durch ihrer Schriften zur Seite: wie Martin Luther oder Johannes Calvin oder John Bunyan oder Charles Haddon Spurgeon. Gottes Hilfe in der Interpretation verschwindet nicht mit jeder Generation neu. Man soll auf das Vorherige und Vertrauenswürdige zurückgreifen. Jedoch soll der Christ Zuversicht haben, dass er selber die Bibel lesen und von Gott lernen kann, denn Gottes Geist wohnt in ihm.

8. DIE BIBEL SOLL MAN ANWENDEN

Auch wo die Bibel nicht direkt über einen Christen spricht, kann sie jeder Christ für sich anwenden. Genau wie der HERR durch ein Wunder das Rote Meer teilte und so Israel vor seinen Feinden rettete, so kann er auch mich in meiner Lage retten. Genau wie die Priester im Tempel sich im Waschbecken reinigten, so brauche ich Gottes Reinigung in meiner Seele, damit ich ihm als Priester richtig dienen kann. Genau wie David in den Psalmen um Hilfe bat vor seinen Feinden, so kann ich Gott um Hilfe bitten und die richtigen Dinge erwarten. Genau wie Israel den Sieg über Kanaan gewonnen hat, kann ich auch Sieg über Teufel, Fleisch und Sünde in meinem Leben erfahren.

Ich wiederhole meine Überzeugung: Die ganze Bibel ist für alle Christen. Bewahre sie auf. Lies sie. Denke darüber nach, was du gelesen hast! Bitte Gott um Verständnis. Bringe deine Bibel mit in die Gemeinde. Gib anderen Menschen ihre Botschaft weiter. Denn, wie William Tyndale sagte: „Die Schriften führen uns zu Jesus.“

Altes Testament

1Mo 1	2Mo 2	3Mo 3	4Mo 4	5Mo 5	Jos 6	Ri 7	Rut 8	1Sam 9	2Sam 10	1Kön 11	2Kön 12
1Chr 13	2Chr 14	Esra 15	Neh 16	Est 17	Hiob 18	Psal 19	Spr 20	Pred 21	Hld 22	Jes 23	Jer 24
Klgl 25	Hes 26	Dan 27	Hos 28	Joel 29	Am 30	Obd 31	Jona 32	Mich 33	Nah 34	Hab 35	Zef 36
Hag 37	Sach 38	Mal 39									

Neues Testament

Röm 40	1Ko 41	2Ko 42	Gal 43	Eph 44	Phil 45	Kol 46	1Thess 47	2Thess 48	1Tim 49	2Tim 50	Titus 51
Phlm 52	Heb 53	Jak 54	1Pt 55	2Pt 56	1Joh 57	2Joh 58	3Joh 59	Jud 60	Offb 61		

Praktikum

im christlichen Stadtteilcafé

Das Wohnzimmer

und der

Biblischen Gemeinde Mannheim

Wir sind eine christliche Gemeinde in Mannheim mit ca. 70 Personen. Seit 2015 betreiben wir dort auch ein Stadtteilcafé mit dem Ziel, Kontakte zu Menschen aufzubauen und sie zu ermutigen, eine persönliche Beziehung zu Gott aufzubauen.

Dich erwartet bei uns:

- Einblicke in die christliche Café-Arbeit (2-3 Nachmittage / Woche)
- Gemeindedienst (Sonntagsschule, Besuche, Jüngerschaft, christl. Pfadfinderschaft, ...)
- persönliche Begleitung, Austausch und gemeinsame Zeiten des Gebets
- freie Unterkunft und Verpflegung, monatliches Taschengeld

Zeitraum: 3-6 Monate.

Aufgrund der Rahmenbedingungen suchen wir **eine Praktikantin**. Wir freuen uns über deine Kontaktaufnahme telefonisch bei Ehepaar Romberg unter 0621-1679493 oder per Email an willkommen@wohnzimmer-vogelstang.de.

www.wohnzimmer-vogelstang.de
www.biblishegemeinde.info

Wir glauben,
großartige Produkte sollten
sich auch großartig verkaufen!

Und wir können Ihnen dabei helfen.



Die Agentur für Online-Marketing und Medienproduktionen.

www.pier07.de

BIBELSCHULE WORT DES LEBENS ARGENTINIEN



Veränderung
Argentinien
Spanisch
Mission
Dienst
Bibel

Ein Jahr Gottes Wort
studieren, zuerst auf
Deutsch, dann auf Spanisch



WWW.BBPARGENTINIEN.COM [f BBPARGENTINIEN](https://www.facebook.com/BBPARGENTINIEN) INFO@BBPARGENTINIEN.COM

Bibelschule Breckerfeld

Geht ins Herz.
Macht Aktiv.



Komm vorbei.
Real. Oder im Web.



Bibel-Center
Freie Theologische Fachschule
58339 Breckerfeld
Telefon (0 23 38) 10 71
info@bibel-center.de

WWW.BIBEL-CENTER.DE

THEOLOGISCHES
TRAININGSZENTRUM
Nürnberg / Erlangen

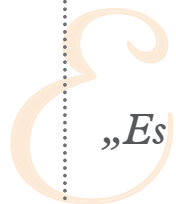
Für den
Dienst
vorbereitet



www.ttz.frcie-baptisten.de
0911 / 50 63 68 63

Dogmatik
Ethik
Homiletik
Hermeneutik
Bibliologie
Theologie
Anthropologie
Christologie
Pneumatologie
Soteriologie
Ekklesiologie
Eschatologie
Pastoraldienst
Biblische Seelsorge
Biblische Lehrmethoden
Altes Testament im Überblick
Neues Testament im Überblick
Die Geschichte der Freikirchen
Neutestamentliches Griechisch



 „Es steht geschrieben...“

.....

Matthäus 4,4.7 und 10

.....